

Die „Volkswocht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und 14 durch die Expedition, Neue Wapenstraße 46, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 2247.

# Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Subskriptionspreis für die ständige Poststelle oder Herrn Neumann 20 Pfennige, für Verlags- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 276

Sonntag, den 27. September 1912

13. Jahrgang.

## Die bürgerliche Presse und unser Parteitag.

Bei den Parteikongressen der letzten Jahre war es leicht, die Äußerungen der bürgerlichen Presse zu sammeln. Sie gebieten spaltenlang, und aus jeder „Preßstimme“ klang es uns höhnisch entgegen: „Alle Vermittlungsversuche nützen Euch nichts, Ihr spaltet Euch doch!“

Heuer ist den Zeitungen der bürgerlichen Parteien die Lust am edlen Spaltungsspiel vergangen. Nur spärlich und recht „gepreßt“ ertönen die Preßstimmen. Geben wir zunächst Herrn Pfarrer Naumann das Wort, der sich bekanntlich schon seit Längerem rühmt, das Erbe der Sozialdemokratie anzutreten. Herr Naumann gebührt das Verdienst, das Wort von den „lachenden Erben“ zu Schanden gemacht zu haben. Noch vor wenigen Jahren hatte er in Liebnecht den letzten Revolutionär zu begraben gemeint und siegesfroh gerufen: „Liebnecht ist tot, es lebe Bernstein.“ Jetzt entschließt er sich schweren Herzens, auch Bernstein in der Ahnengruft des Marxismus beizusetzen. „Wie hat Bernstein sich aufgebraucht“, schreibt er trauernd in seiner „Zeit“. Und dann stellt er wieder einmal einen Wechsel auf „10 Jahre weiter“ aus und verpflichtet sich, nach dieser Zeit die Sozialdemokratie unweigerlich zu beerben. Wie sonderbar dem Hunnenpastor, dem Realpolitiker par excellence der Prophetenmantel zu Gesichte steht!

Den kommenden Untergang der Sozialdemokratie, den Herr Naumann in fiebernder Vision gesehen hat, will die demokratische „Frankfurter Zeitung“ nach schlauder Diplomatenart „zwischen den Zeilen“ einiger Kongressreden gelesen haben. Die harmlose Neckerei zwischen Braun und Auer wird unter ihren geschickten Händen zu einer Drohung. Ach, nein verehrte Frankfurterin, Sozialdemokraten sprechen nicht, um ihre Gedanken zu verbergen. Kämen irgendwelche Drohungen in Betracht, so wäre, daß sind wir sicher, in Fraktur geredet und auch hinreichend deutlich erwidert worden. Wenn die „Frankfurter Zeitung“ es ferner übel vermerkt, daß wir uns in der Frage der Arbeitslosenversicherung damit begnügt haben, das Problem nach allen Richtungen hin zu erörtern, statt uns für eine bestimmte Lösung festzulegen, so dürfen wir auch das nicht tragisch nehmen. Herr Sonnemann, der Leiter des Blattes, ist „Erfinder“ eines bestimmten Systems der Arbeitslosenversicherung und trägt nach Utopistenart seine Erfindung stets gebrauchsfertig bei sich. Es kränkt ihn nun in seinen Vatergefühlen, daß wir sein geliebtes Geisteskind nicht unbesehen übernommen haben, sondern als echte Realpolitiker abwarten, unter welchen Verhältnissen die heute rein akademische Frage der Arbeitslosenversicherung akut wird, um dann die letzte Entscheidung zu treffen.

Die „Tägliche Rundschau“, das Blatt, das — stets konsequent — die Engländer attackiert, weil sie die Buren vergewaltigen, das aber selbst der schändlichsten Ver-

gewaltigung der preussischen Polen ungenirt das Wort redet, höhnt über unsere Haltung in der Polenfrage. Die Parteirechner hätten meist „unverfälscht hatatistische“ d. h. polenfreierische Meinungen zu Tage gebracht. Mit Verlaub, das haben sie nicht gethan. Aus allen Reden des Parteitags, soweit sie auf die Polenfrage eingingen, klang echt internationale Brüderlichkeit und die ernste Mahnung an die polnischen Genossen, sich durch die brutale Vorwärtsdrückungspolitik nicht in einen, als Reaktion allenfalls begreiflichen, als aktive Politik aber höchst thörichten und unfruchtbaren Chauvinismus hineinziehen zu lassen. Wir deutschen Sozialdemokraten sind national, aber wir bekämpfen unsere Gesinnung nicht durch Unterdrückung der anderen Nationen, sondern durch Wehrung der deutschen Kulturgüter, um den feilschenden Wettkampf mit unseren Brüdernationen zu bestehen.

Necht erfreulich heben sich die unbefangenen Äußerungen zweier bürgerlich demokratischer Blätter, der „Berliner Volkszeitung“ und der „Breslauer Morgenzeitung“ ab. Nur schade, daß diese Blätter von jeder Prediger in der Wüste der Richter'schen Tyrannei und der bürgerlichen Unkraft sind.

Auf das öde Scharfmachergeheul der „Schlesischen Zeitung“, der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ und ähnlicher Preßhese einzugehen, ist unter unserer Würde. Dieses Gelichter beschaut sich im Spiegel und freischt dann über sozialdemokratische Vergewaltigung der Meinungsfreiheit. Sie gleichen den Affen, die im sicheren Baumversteck ihr Geschrei erheben, wenn der Herr des Waldes, der Königsjäger, seinen Siegeszug beginnt.

## Politische Meberblick.

Reges politisches Leben herrscht ringsum in Anbetracht der bevorstehenden Wahlen. Freitag Abend trafen, wie erwähnt, die Delegierten der Freisinnigen Volkspartei in Hamburg zu ihrem Parteitag zusammen. Wir Sozialdemokraten haben in voriger Woche unseren Parteitag in München abgehalten. Für das Zentrum dienen die Katholikentage zugleich als Parteitag. Ein solcher Katholikentag hat Ende August in Mannheim getagt. Die Deutsche Volkspartei hat Anfang dieser Woche in Offenbach in Baden ihren Parteitag abgehalten, die Antisemiten der Richtung Lohse-Berner tagten in der vorigen Woche in Eisenach. Die Nationalliberalen wollen ebendasselbe Anfang Oktober zu einem Delegiertentag zusammenkommen, die Nationalsozialen desgleichen in Hannover.

Vor Allem haben die Reichstagswahlen die todtten und halbtodten Parteien zu neuem Leben erweckt. Dessenfalsch verhandeln nur noch die Sozialdemokraten und die süddeutschen Volksparteiler auf ihren Parteitagen. Denn selbst die Nationalsozialen verhandeln über den Punkt „Reichstagswahlen“ geheim. Der Versuch, geschlossene Sitzungen bei unseren Parteitagen einzuführen ist vereinzelt geblieben und wird nicht wieder gemacht werden.

Die Zolltarifkommission ist in einer dreistündigen Sitzung am Freitag mit der Generaldiskussion über den 17. Abschnitt des Zolltarifentwurfs fertig geworden. Sie hat die beiden Abschnitte 15 (Glas und Glaswaaren), 16 (edle Metalle), letzteren ohne jede Debatte erledigt. Der 16. Abschnitt (edle Metalle) ist in der ersten Lesung unverändert geblieben.

Mit Heftigkeit verteidigt die „Deutsche Tageszeitung“ die für die Plenarberatung angekündigte agrarische Obstruktion:

Die Zolltarifkommission hat in dieser Woche in einem Tempo gearbeitet, das der Abg. Freiherr von Wangenheim mit Recht als rasend bezeichnete. Die äußerste Linke scheint die in München verkündete Absicht, die Erledigung des Tarifes möglichst zu verzögern, aufzugeben zu haben. Wenigstens erklärte der Abg. Stadthagen, es sei jetzt wohl am zweckmäßigsten, die Kommissionsarbeiten möglichst bald zu schließen und die Fortsetzung des Schauspiels auf die Bühne des Plenums zu verlegen. Den Mehrheitsparteien kommt demnach zunächst Alles darauf an, die Kommissionsberatungen zu einem Abschluß zu bringen, damit der Reichstag bald nach dem Ende seiner Vertagung zusammentreten könne. Die Erledigung der meisten wichtigen Fragen wird der zweiten Lesung im Plenum vorbehalten.

Ob man damit das Zustandekommen des Tarifes wesentlich fördert, kann zweifelhaft sein. Würden in der Kommission alle wichtigen Fragen einer nochmaligen Durchberatung und Beschlußfassung unterzogen worden sein, so würde das zu einer gewissen Entlastung der zweiten Lesung im Plenum beitragen haben. Wie die Dinge jetzt liegen, müssen alle die Fragen, die in der zweiten Lesung der Kommission ganz übergegangen oder nur gestreift worden sind, im Plenum vollständig wieder aufgerollt und zur Erledigung gebracht werden. Wenn man das „Obstruktion“ nennt, so bedeutet man sich eines vollkommen falschen Ausdrucks. Es wäre geradezu unverständlich und gewissenlos, wenn man darauf verzichten wollte, die wichtigsten Dinge unerbittlich und die wichtigsten Fragen in der Schwere zu lassen, lediglich deshalb, damit nur möglichst schnell irgend etwas zu Stande kommen, es sei, wie es wolle. Und durch die notwendige, eingehende, umfassende Erörterung in der zweiten Lesung des Zustandekommens des Tarifes verzögert, so tragen lediglich die verbündeten Regierungen daran Schuld (sieh da!), die sich mit der Einbringung des Entwurfs so wenig beilassen haben. Der Versuch, die agrarischen Abgeordneten durch das Gerede von der Obstruktion, die sie angeblich treiben, von der Stellung der nachhergebe wissen, daß die Agrarier nicht notwendig, man sollte doch durch diese Dinge ins Diskurs zu lassen.

Es ist vielmehr ihre verdamnte Pflicht und Schuldbigkeit, diese Anträge einzubringen; sie würden sonst mit Recht den Vorwurf der Schaumfischerei und Spiegelschere auf sich laden.

Es ist erfreulich, daß uns die Agrarier bei der Verzögerung der Beratung Hilfe leisten. Wangenheim und Dertel im Gejpann der Genossen Singer und Stadthagen, das wird ein ergötzliches Bild geben.

Daß die Regierung die deutsche Landwirtschaft verrathen habe, wird auch von der „Kreuzzeitung“ konstatiert. Durch die am 22. September abgegebene Erklärung, so berichtet Herr Professor Wenzelmann im genannten Blatte, sei „Arbeit über die wirtschaftspolitische strategische Stellung der Verbündeten Regierungen“ gegeben worden. Der Nachdruck sei so unabweisbar auf die Interessen der Industrie gelegt, daß man Demen Recht geben müßte, die stets der Ansicht gewesen seien: die Verbündeten Regierungen sind entschlossen, die Landwirtschaft wiederum, wie bei den Handels-

## Das tägliche Brot.

Roman von Clara Diebig.

Keine Stunde war sie sicher vor ihm. Oft, wenn sie ihn am wenigsten vermuthete, stand er hinter ihr und pustete sie in den Nacken. Gilt sie durch den langen dunklen Korridor, die Arme voller Geschirr, so vertrat er ihr den Weg. Räunte sie seine Stube auf, so kam er dazu; immer und überall fühlte sie sein Auge auf sich ruhen, und dieser Blick nagte an ihr. Sie hatte Herrn Leo, wie der Slave seinen Feind: aber wenn sie ihn am meisten hasste, daß ein verrätherischer Strahl davon aus ihren Augen brach, dann senkte sie die goldigen Wimpern und nahm in scheinbarer Verschämtheit seine Redensarten hin. Wild schlug ihr das Herz, ihre Zähne bissen sich knirschend aneinander, aber ihr Mund verzog sich zu einem Lächeln. Sie mußte lächeln. Aber wie lange noch würde dieses Lächeln genügen? — Schaudernd fuhr die Einflame in der Küche auf. Horch, war das nicht ein Tritt? Mit unstillen Blicken sah sie sich um. Kam er? Nein, der Tritt klang draußen auf der Hintertreppe. Gott sei Dank, die Marie! Nein, die hatte einen Schlüssel! Es klopfte zaghaft; Jemand trat sich die Füße an der Strohmatten ab. „Wer ist da?“ „Ich bin die Bertha zu Haus?“ fragte eine schüchterne Stimme hinter der Thür. „Ich bin aus ihrer Heimath. Kann ich ihr mal sprechen?“ „Mine, Du —? Bertha riß rasch die Thür auf und zog die bescheiden Draußenstehende stürmisch herein. „Lächte Dich auch mal bei mir, das ist schön!“ „Mine hat Bertha noch nie bei Selinger's aufgesucht; sie sahen sich nur im Bekleideten Keller, und auch da jetzt selten. Bertha schob Mine einen Stuhl hin. „Ich bin ganz alleine, sie ist nach'n Konzert, nur der Leo ist vorne.“ Ganz glücklich über den unerwartet freundschaftlichen Empfang, setzte sich Mine. „Na Du — Bertha lächelte sie an, „ich dacht schon, Du machst Der gar nicht mehr aus mir!“ „Ich —?“ Mine riß die Augen verwundert auf. „Ich, wer nicht aus Dir machen? Das kann doch nicht Dein Gemüthe sein, Bertha! Ich hab' Der immer gut leiden gekonnt, sehr gut! Aber Du — Du machst Der ja nichts aus mir!“ „Du brate mir erier 'neu Storch!“ Bertha hatte schon das Vertreten gelernt. „Mine, wie kommst Du auf so 'ne Dummebastei? Ne, wahrhaftig, ich hab' Der sehr geübt!“ Schmeichelnd strich sie der Anderen über die Wangen. „Wie dankst Du mir?“ „Das freut mich, das freut mich, Bertha!“ „Ja, Du bist doch sehr gut! Ach, hätten wer doch nie nach von zu Hause fertigemacht!“

Das klang wie eine wehmüthige Klage. „Na, hast's denn nicht gut? Wenn Der's bei Hauptmanns nicht gefallt, dann zieh doch!“ sagte Bertha. „Ne, ne, es ist Allens ganz gut, nur“ — sie seufzte und fuhr sich mit der Hand über die Stirn. „Na, 's hat eben Jeder sein Kreuz. Weisste, Bertha, warum ich komm?“ Mit einem etwas verlegenen Lächeln sah sie die Freundin vor der Seite an. „Hast' nach mer Verlangen gefragt?“ Mit einem loquenten Lachen wirbelte Bertha ihre hübsche Gestalt auf einem Fuß herum. „Weisste was, Mine, wollen wer nächsten Sonntag mal zusammen ausgehen — nach Halessee, scharbeln — was? Ich stell' Der meiner Bekannten vor.“ Mine schüttelte den Kopf. „Ne, ne, das is nichts for mir. Weisste, Bertha —“ sie machte eine Pause, es wurde ihr augenscheinlich schwer, mit ihrem Anliegen herauszurücken — „ich möcht' mer gerne das Geld abholen, das ich Der geborgt hab'. Du mußt mer'ich nicht for übel nehmen.“ „Das Geld? Was für Geld?“ „Na, Du werst doch; zwei Mark ganz im Anfang — 's is jetzt über'n Jahr her — und dann noch mal wätere fünf Mark im fünfzig — Du wollest bei der Grummach was abbezahlen — un denn fünfzigsten zwei Mark — Du gingst zum Frühkonzert — un denn noch mal fünfzig Pfennig for Schokolade. Macht zehn Mark“, schloß sie, ihr Zurückverlangen gewissermaßen mit der Höhe der Summe entschuldigend. Bertha wurde roth. „Ach so!“ Daran hatte sie garnicht mehr gedacht. Wie unangenehm, daß sie augenblicklich nicht bei Kasse war! Sie hätte es der Mine gern gleich gegeben. „Drauchste 's denn sehr nöthig?“ erkundigte sie sich. „Woju denn?“ „Ich brauch's“, war die knappe Antwort. „Hast's nicht noch'n bißchen Zeit! So wie ich wieder Lohn kriegen, sollste die erste sein, De kannst Dich druf verlassen. Weis Gott, wie das immer zugeht — eins, zwei, drei — der Lohn is weg, wie gerullt!“ „Jehn Mark!“ Bertha lachte hell. „Ja, ja, zehn Mark, na, wenn schon! Das is doch nicht so Wunder was, wie De thust! Das is gar nicht. Das giebt man leicht aus.“ „Ich nich!“ Ein Zug von Schmerz glitt über Mine's Gesicht, der selbst Bertha auffiel. „Na, was hatte denn nur?“ Mine gab keine Antwort; die verarbeiteten Hände im Schooß zusammengesetzt, sah sie starr auf den Boden. „Hast' Schulden? Das is doch 'n Schuppe!“ „Ne, ne. Raß man, Bertha!“ „Du mußt nu gehen, hab' noch Wäsche einzuwaschen, un von'n Wätere voll. Adjo, Bertha!“ Sie bot der Freundin die Hand. „Nu nich wahr, so bald De kannst, krieg ich das Geld? De vergißt nich?“ Bertha machte, wie schwer Mine wurde, ohne das Geld zu

gehen. Schon auf der Treppe, drehte die sich noch einmal um und rief zurück: „Vergiß es nich!“ Bertha horchte, wie sie hinunterging — schwerfällig, trap, trap. Nachdenklich ging sie dann in die Küche zurück — warum war die doch so niedergeschlagen? Ja, verändert hatte sich die Mine recht, fallen in die Stirn gekriegt und — puh, sah die verarbeitet aus! Sie hob die Lampe und besah sich mit einem kleinen, geschmeichelten Lächeln in dem Spiegelchen, das hinter der Gardine verdeckt, am Fenster hing. Immer freundlicher wurde das Lächeln — ja, sie war hübsch! Sie hatten Recht, Alle, die es ihr sagten: der Väder, der Schlächter, der Kaufmann, die Herren, die in's Haus kamen, der Portier, die Blätterin, die Reimmachefrau, Mutter Reschle, die Bettler — Alle, Alle! Sie konnte sich garnicht trennen von dem eigenen, lächelnden Bild, schon gitterte ihr Arm, der die Lampe hochhielt — da — wieder ein Pochen! Und nochmals ein rasches, ungedulbiges, festiges Pochen. „Ja, ja, man Geduld! Ich komme schon!“ Sie öffnete. „Fräulein Trudchen, gehn, Sie —?“ In maßlosem Erstaunen riß Bertha die Augen auf. „Ehll“, sagte Trude Reschle mit eigenthümlich leisem und doch hartem Ton. „Is Herr Selinger zu Hause?“ „Ja wohl — aber —“ „Konst Jemand?“ Bertha schüttelte verneinend den Kopf, sie war ganz sprachlos — was würde nun werden? „Na, denn!“ Trude trat näher und sah die vor ihr Stehende mit funkelnden, wie im Fieber glänzenden Augen an. „Ich muß mal Herr Selinger sprechen. Rasch!“ Hastig schob sie Bertha bei Seite und machte Miene, aus der Küche in den langen Gang zu eilen. „Ne, ne, Fräulein Trude, halt! Was denken Sie? Ich muß Se erst melden!“ „Nein!“ Trude machte sich von Bertha's Hand los. „Ich habe lange genug unten gestanden und lauert. Ein Fackel kenn' ich wohl, da brannte Licht hinter. Und die Mine kam eben runter, die sagte, Sie wären alleine oben mit ihm. Da lief ich raus. Lassen Sie mich rein zu ihm — rasch!“ Ihre Hand, die Bertha's Hand packte, war eiskalt. Schneeflocken, halb schon zu Wasser zerronnen, bedeckten ihren Hut, ihr Jaquet; wie ein nasser Strich hing ihr die Boa um den Hals. Ihr Kleiderbaum schleppte hinter. „Lachen hatten sich gelacht und hingen ihr in Strahlen um das blaue Gesicht. An jeder Strähne hinter dem durchfeuchteten Schleier hing ein Tropfen und ruckte langsam nieder, wie eine schwerfliegende Träne. Ein kaltes Wüher ging von ihr aus; sie selber fröstelte, ihr Mund yuckte in verhaltenen Erregung. „Bertha“, flüsterte sie heiser, „er sich schon verlobt? Er denkt nicht dran — was?“ (Fortsetzung folgt.)



verträgen vor zehn Jahren, der Entwicklung der Industrie zu opfern.

Das ist der Dank der Agrarier an Bülow und Bosa für alle ihre Mühen.

Zu den preussischen Landtagswahlen. Genosse Dr. Leo Krons veröffentlicht im „Vorwärts“ einen Artikel, in welchem er eine Aufstellung von denjenigen Kreisen giebt, welche mehr als 500 Wahlmänner zu wählen haben.

Es werden 1903 u. N. zu wählen haben:

Table with 2 columns: Wahlmänner, im Wahlort. Lists various regions like Murowanna-Goslin (Posen), Vissa, Schroda, Schildberg, etc.

Da nun in vielen Wahlkreisen nicht die geeigneten Vokale zu finden sind, werden in welchen die angegebene Zahl von Wahlmännern in einem Räume untergebracht werden kann, so erucht Genosse Krons, Berlin SW. 46, Königsgräberstraße 149, um Mittheilung derjenigen Orte, in welchen ein gesetzmäßiger Vollzug der Wahlen unmöglich ist.

Ein christlicher Gewerkschafter gegen das „christliche“ Zentrum. Aus Köln wird dem „Vorwärts“ geschrieben:

Wir haben bereits über die Verlesung berichtet, in der die hiesigen Zentrumsanhänger die Zollrunderkunft des neuen Zentrumsvorstandes durch Pörm und Tremper belächelten.

Am gleichen Abend fand in dem neuen Heim der Kölner Arbeiter, dem von der Gewerkschaft „Arbeitergesellschaftenhaus“ erworbenen Saalunternehmen, eine von etwa 1000 Personen besuchte Protestversammlung gegen den Fleischwacker statt.

In der Diskussion trat auch der christliche Gewerkschafter Schaller auf. Er gab zunächst der Freude Ausdruck, daß er ohne Weiteres in dieser sozialdemokratischen Versammlung zum Wort gelassen werde.

Weitere Pressestimmen zum sozialdemokratischen Parteitag. (Siehe auch Leitartikel.) Die „Welt am Montag“ schreibt:

Die Gegner der Sozialdemokratie werden nach dem diesjährigen Kongress gut daran thun, die Hoffnung auf eine Spaltung innerhalb der sozialdemokratischen Partei, an der sie mit erhaltungsfähiger Geduld bislang festhielten, endlich fahren zu lassen.

Das war übrigens schon immer so. Die „Breslauer Zeitung“ möchte es am liebsten sehen, daß die Sozialdemokraten im ersten Wahlgange für freisinnige Kandidaten stimmen.

„Bebel möchte am liebsten die bürgerlichen Parteien ihre Kämpfe allein ausfechten lassen, und das wäre auch konsequent. Wer zu hoch und Klassenbewußt ist, um vor der Hauptwahl: christlichen Erwägungen Raum zu geben, der könnte sie sich auch nach der Hauptwahl leisten. Aber das sozialdemokratische Programm enthält bekanntlich einen ideologischen und einen praktischen Theil: jeder kommt gewissermaßen bei der Hauptwahl, dieser bei der Stichwahl zur Geltung, und deshalb sollen in der Stichwahl auch bürgerliche Kandidaten unterstützt werden, wenn sie die erwähnten Bedingungen erfüllen.

Interessant ist jedenfalls das Eingeständnis, die Freikämpfer sind unter Umständen bereit, unsere riesenhafte Militärart noch zu vermehren. Die Sozialdemokraten sind zu verzagen, noch dummi genug, militärfremde Freikämpfer zu unterstützen. Die „Berliner Volkszeitung“ hat folgende Lehren aus München gezogen:

„Hier, die alte orthodoxy Lehre ist wirklich erschütternd; die Sozialdemokratie ist anders geworden. Es ist innerlich ihres Kampfes ein neues Gesicht herangewachsen, das einen anderen sozialdemokratischen Reichthums hat, als die Letzte, aus deren Schranken die Jüngeren sehen. Und die Alten gegen viele Kampfbereitschaft zur Wehr: den Schwärzen, praktisch

politischer Arbeit sehen die Unentwogenen wohl mißtrauisch zu; auf den Parteitag schmähen die Krachianer auf den Entwicklungsgenossen, daß man glaube, eine ganze elektrische Zentralstation eulade sich auf einmal und die ganze sozialdemokratische Partei gebe in einem einzigen Flammenmeer zu Grunde.

Aber genach: „Neuen Jr.“ und der „Sozialistischen Monatshefte“ erhebt sich am fünften Tage des Turniers August Bebel, schilbert in glühenden Worten den Uebermuth der Reaktion, zeigt mit bitterer Veredelsamkeit, wie das junkerliche Agrarierthum, verbunden mit dem klerikalen Zentrum, auf deutsche Volk zu Frohstimmungen drücken der Art zwingt; weist auf die kontinuierliche Verschärfung des Agrarflaudenthums hin, dem das immer mehr der Verjunkierung anheimfallende deutsche Volk verfallen ist und stärkt die gesamte Sozialdemokratie Deutschlands ohne Unterschied der Richtung in dem einen oder anderen Vorlage: wie ein Mann aufzusehen und bei den nächsten Reichstagswahlen der Reaktion die Suppe zu verlagern. Und wenn es über das Jahr zum Aufmarsch kommt, wenn der Wahlaetzel die Meinung des werktätigen Volkes verkörpert, gegenstandslos sind dann die Streitereien um „Revision“ oder „Evolution“, um „Revision“ oder irgend eine andere .. ion. Und mit ihrer wuchtigen Geschlossenheit, mit ihrer imposanten Einheitlichkeit in der Bekämpfung des schlimmsten Feindes der deutschen Kultur, des junkerlich-ultramontanen Agrarierthums, beschützt die Sozialdemokratie alle die politischen Optimisten, die da glauben, weil auf einem öffentlichen Parteitage der Sozialdemokratie die freie Diskussion zu bestigen Explosionen führt, müsse die Partei das Zeilische segnen.

Die Hoffnung auf Spaltung hat auch die „Schles. Ztg.“ aufgegeben:

Zu leugnen ist nicht, daß der aus dem Fernsteinkonflikt bekannte Gegenlag deutlich genug in die Neuvendebatte hineinwirkte. Um so mehr aber ist hervorzuheben, daß der Stein, von Vollmar, Heine, kurz alle Führer des Revisionismus oder Oppositivismus gegen dem ordnungsmäßig mit mehr oder weniger Entrüstung gegen jeden Verdacht einer Untreue gegenüber der Partei, einer Hinneigung zu irgend welcher Richtung der bürgerlichen Gesellschaft verwahren. Und noch bemerkenswerther dünkt uns, daß aus der großen Masse der Partei der Unmuth über das ewige Gesand der Theoretiker energischer als je, und zwar, wie man deutlich herausführt, in einer dem Verfallsstadium kritischsten wenig glänzigen Stimmung, zum Ausdruck kam. Die überwiegende Mehrheit der Partei hat in der That den unfruchtbarsten Pader gelüchelt satt und verlangt praktische Arbeit. Daß die Parteileitung dieser Strömung in anschießendem Maße nachzugeben für gerathen hielt, ist das eigentlich Charakteristische des Münchener Parteitages.

Entsetzen ist in die Reihen der preussischen Scharfmacher gefahren, da sie sahen, was sich zur Zeit des sozialdemokratischen Parteitages am Münchener Centralbahnhof begab.

Denn also ließ im Organ der Frommen und Konfessionellen im preussischen Reich — der „Kreuzzeitung“ — ein Mann der Ordnung sich vernehmen:

Am Sonntag, 14. d. Mts., befand ich mich in München. Das Erste, was mir auf dem Bahnsteig des Centralbahnhofes auffiel, waren zwei Männer, die mächtige Schilder trugen mit der Aufschrift: „Empfangsausschuß des Parteitages der deutschen Sozialdemokratie.“ Dagegen wird man ja nichts einwenden können. Einigemaßen erkantet war ich aber, eines der großen Portale, durch die man den Duerbahnsteig verließ, mit Kränzen und Girlanden schon geschmückt zu finden. Darüber waren Fähnlein in allerlei Farben angebracht, aber sämmtlich mit großen rothen Schleifen versehen. In der Mitte der Halle herrschte ein heiliges Stillsitzen. Die Worte: „Parteitag der deutschen Sozialdemokratie.“ So mußte doch einen eigenartigen Eindruck, ein königlich bayerisches Staatsgebäude zu Ehren der Unruhepartei mit den Farben der Revolution geschmückt zu finden. Mir wenigstens geht dies über die Gemüthlichkeit.

Und die fromme Redaktion der „Kreuzzeitung“ fügt hinzu:

Wenn uns die vorstehende Nachricht von anderer Seite zugegangen wäre, würden wir an ihrer Glaubwürdigkeit zweifeln. Das Schreiben, in dem sie wiedergegeben wird, rührt jedoch von einem durchaus zuverlässigen Freunde unserer Zeitung her, bei dem eine unrichtliche Auffassung keine Wahrnehmungen ausgeschlossen erscheint.

Der „Vorwärts“ war so grausam, den fürchterlichen Thatbestand in seinem vollen Umfange zuzugestehen, anstatt seine theueren Berliner Kollegen und das preussische Vaterland zu beruhigen. Er schrieb:

„Die entsetzte „Kreuzzeitung“ kennt noch nicht einmal die ganze schändliche Wahrheit. Im Parteitagsamt zweiter Klasse — man denke, die Eisenbahnstationen kennen sie, alle Wünsche hinsichtlich Einstellung von reservierten Wagen zu erfüllen. Das königlich bayerische Hofbahnhöfen — man denke: staatliches Bier! — stellte sich bereitwillig der rothen Route zur Verfügung. Ja, selbst die preussische Eisenbahnverwaltung befürwortete dadurch, daß sie für die sozialdemokratischen Delegierten Hundstößen am ersten und ihnen in staatlichen Wagen Plätze anwies, den Umsturz.

Rebenbei sollte man wirklich von den Eisenbahn-Verwaltungen, wozu ein Herz für ihr Fach haben, erwarten, daß sie gewisse Compromissen für die Sozialdemokratie haben. Denn nirgends sind die Interessen und der Fortschritt des Verkehrs so gut aufgehoben, wie bei der Sozialdemokratie, während die Konserwativen nicht minder heftige Feinde des „Verkehrs-Durds“ sind wie die Schwärzen.“

Aber auch bei der bayerischen Ordnungspresse ist man diesmal mißbilligend genug, den Ehrgeiz jeden Trost zu verlagern. So können die „M. N. Nachr.“:

„Wir können der „Kreuzzeitung“ bestätigen, daß ihr zuverlässiger Freund richtig gesehen hat. Wir können noch hinzufügen, daß unser Eisenbahnminister zum Dank für den Entgegenkommen von Herrn v. Vollmar die Zusicherung ertheilt hat, er werde beim Siege der sozialen Revolutionen nicht gefehlt, sondern mit einer leiblichen Pension in Anbetracht verlegt werden. Freilich konnte Herr v. Vollmar dieses Versprechen nur für seine Parteigenossen abgeben; sollte der vom Reichlichen Parlament vorausgesetzte allgemeine Umsturz der Throne nicht beginnen, so wird der Minister es wohl doppelt zu thun haben, daß er die anti-agrarischen Umstürzer so gut behandelt hat. Im Uebrigen wird man es in Bayern dankbar zu schätzen wissen, mit welcher Aufmerksamkeit gewisse Berliner Blätter die Dekoration oder Nichtdekoration bayerischer Staatsbedienten überwachen. Es ist anzunehmen, daß wenigstens in einer sehr wichtigen Frage die „Kreuzzeitung“ richtig informiert war, bei deren Münchener Berichterstattung eine unrichtliche Auffassung über Wahrnehmungen nicht immer ausgeschlossen erscheint.“

Zum Schluß fügen wir noch die Stimme der nationalsozialen „Hilfe“ an:

„Alles in Allem bei der Münchener Parteitags einen Kongress, der keine Zeichen von großer Jesigkeit für die Entwicklung des Sozialismus in Deutschland anweist. Einen arbeitssamen Kongress, dem der antichristliche Junker an so vielen ausgetretenen und noch mehr unangenehmlichen Ansichten dennoch das Zeugnis ausstellen muß: Und sie bewegt sich doch!“

Auf die Brechstimmen unserer Parteipresse kommen wir noch zurück.

Offizierspensionen und Lebensmittelversorgung. In Dresden fand kürzlich eine Versammlung pensionierter Offiziere statt, die beschloß, sich mit einer Eingabe an den Reichstag zu wenden, durch die gefordert wird, daß das neue Militärpensionsgesetz auch rückwirkende Kraft erhalten solle. Das solle durch eine Eingabe, nicht durch eine Petition geschehen, denn es handle sich um keine Gnade, sondern um ein wohl erworbenes Recht Angesichts der allgemainen Lebensmittel- und sonstigen Verteuerung. Es sei kein Akt der Gerechtigkeit, daß es nach der Richtung ihrer Pensionen hin zwei Klassen von Offizieren gebe, besser gestellte, die immerhin zu leben vermögen, und schlechter gestellte, die allmählig dem Proletariat in die Hände fallen müßten. Ein Hauptmann zweiter Klasse zum Beispiel beziehe nach 15 Jahren eine Pension von 1197 Mk., nach dem neuen Gesetz werde ein solcher 2290 Mk. erhalten.

Die Herren Offiziere haben ja darin Recht, daß bei den heutigen Lebensmittel- und sonstigen Preisen mit 1200 Mk. eine Familie nicht auskommen kann. Sie verlangen daher einfach eine Verdoppelung ihrer Pension. Arbeiter freilich werden erst nach mehr als 50jähriger Thätigkeit ein „Ruhegeld“ von 110—230 Mk.

Zu der Nachricht von der beabsichtigten Kündigung des deutsch-russischen Handelsvertrages hat dem Berliner Vertreter der „Neuen Freien Presse“ ein hervorragender russischer Funktionär, also vermutlich ein Mitglied der russischen Botschaft in Berlin, erklärt:

„Die handelspolitische Situation sei ernst, und es sei natürlich nicht ausgeschlossen, daß Rußland einmal den Handelsvertrag kündigen werde. Aber zur Zeit, so lange das Schicksal des Zolltarifes noch in der Schwebe sei, könne man nichts Bestimmtes sagen und die im gegenwärtigen Moment veröffentlichte Nachricht auch nicht offiziell bestätigen.“

Vom Parteitag der deutsch-sozialen Reformpartei in Eisenach ist die „Staatsbürgerzeitung“ aus Aachen bescheidlich. Bromisch wird dazu in den „Deutsch-Sozialen Blättern“ des Ag. Liebermann von Sonnenberg geschrieben, daß hiernach wohl alle Antisemiten hoffen dürfen, daß der die antisemitische Sache schwer schädigende Pädlerum endlich ein Ende haben wird. Bekanntlich sei in Eisenach festgesetzt worden, daß Graf Pädler nicht zur Reformpartei gehöre und die Parteileitung jede Verantwortung für sein Auftreten ablehnt, desgleichen daß man keine Rabaupartei sein wolle. Da dies Ergebnis die „Staatsbürgerzeitung“ des Herrn Bruhn in jeder Beziehung befriedige, so werde „der genannte Herr als Mitglied des Parteivorstandes der Reformpartei wohl kaum noch in der Lage sein, weitere Versammlungen mit dem Grafen Pädler zu veranstalten und ihm die „Staatsbürgerzeitung“ zur Verbreitung seiner wunderlichen Reden zur Verfügung zu stellen.“

Wegen der „Tanzhusaren“ hätte es, nach der „Zukunft“ beinahe eine Wimpernkampf gegeben. Dem Rücktritt des Kriegsministers v. Götter war vor einigen Wochen die Rede in der „Zukunft“ wird jetzt angedeutet, daß der Kriegsminister gesagt habe, er könne die Verlegung der Düsseldorf-Duisburger Fusaren nach Krefeld nicht vor dem Reichstag vertreten.

Dem Oberpräsidenten von Götter läßt dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge die rapide Abnahme der Kräfte das Schlimmste befürchten.

Die Mitglieder der Zolltariffkommission werden, wie ein Berichtslatter erfahren haben will, nach Beendigung der zweiten Lesung die Düsseldorf-Lausstellung besuchen.

Neuer Bahnhof in Leipzig. Die preussische Regierung hat wie aus Leipzig berichtet wird, den Plan des neuen Centralbahnhofes für Leipzig genehmigt. Die Kosten des Bahnhofes, des größten der Welt, sind für beide Regierungen zusammen auf 106 Millionen Mark veranschlagt. Für den Bau sind zwölf Jahre in Aussicht genommen.

Wegen Majestätsbeleidigung erschien dieser Tage auf der Anklagebank vor der Schwurgerichtspräsidenten die bis dahin unbefragte Schnitterfrau Emma Müller. Die Verhandlung endete damit, daß die Angeklagte wegen einer Bemerkung über den Kaiser zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurtheilt wurde.

Ausland.

Aus Rußland wird der „Frankf. Ztg.“ über den Prozeß gegen die wegen Theilnahme an den Bauernunruhen angeklagten Personen aus Charkow gemeldet, daß die Zahl aller Angeklagten 641 beträgt. Darunter sind Viele mehrerer Vergehen angeklagt. Die Gesamtzahl der Prozesse beläuft sich auf 71. Vorliegen geangene 41 vor dem Charkower, 30 vor dem Kiewer Gerichtshof zur Verhandlung. Der Charkower Gerichtshof wird angeblich 29 Prozesse in Walli verhandeln, 12 in Konstantinograd. In Walli beginnen die Verurtheilungen am 29. September.

Vorsetzung der „nationalen Politik“ in Ungarn. Der Budapester Privatbeamte Alois Krisk wurde auf Grund der Artikel in der Großfindauer „Alldeutschen Zeitung“ einflussig wegen Aufreißung, begangen durch die Presse, für schuldig erkannt und zu vier Monaten Gefängnis und 200 Kronen Geldstrafe verurtheilt.

Eine Bauernrevolte ist in Ungarn ausgebrochen. In Schaplay ist Badabanyi und ihr Umfang berart, daß Gendarmen zur Unterdrückung ausgefandt wurde. Dabei kam es zu einem regelrechten Gefechte; vier Personen wurden durch Schüsse getödet und viele andere Personen schwer verwundet.

Der erste Sozialdemokrat für den neuen schwedischen Reichstag. In Westeros wurde am Dienstag der Eisenarbeiter Viktor Larsson mit 459 gegen 442 Stimmen, die auf den gemäßigten konserwativen Gegenkandidaten fielen, als Mitglied der zweiten Kammer gewählt. Dies ist der erste sozialdemokratische Wahlieg bei den diesjährigen Wahlen.

Partei-Angelegenheiten.

Parteipresse. Die Beschnelzung der Rheinisch-Westfälischen Arbeiterzeitung und des „Bedruf“ in Ehen wird am 1. Oktober vollzogen; von diesem Tage an erscheint dann in Dortmund die „Arbeiterzeitung“ als gemeinsames Organ für die bisherigen Verbandsorganisationen der beiden Blätter.

Aus den Organisations. Der Sozialdemokratische Verein in Schiffbed (Schleswig-Holstein) beschloß die Erhöhung der Monatsbeiträge von 20 auf 30 Pf.

In Bayreuth referirte Genosse Reichstags-Abgeordneter Ledebour in einer massenhaft besuchten Volksversammlung über den Kampf des Volkes gegen Lebensmittelerhöhung und Reaktion. Der Reichstags-Abgeordnete für Vorpommern, Prof. Hagen, sowie die Landtags-Abgeordneten Casselmann und Dornhöfe waren zur Versammlung eingeladen, um darüber Rede zu halten wie sie sich zu den Handgeklüften des Junkerthums verhalten und was sie zur Abhilfe der Fleischsalami zu thun gedenken. Der Herr Hagen es aber vor, nicht zu erscheinen.

Das letzte sozialdemokratische Organ Hollands. Unt dem Titel: „De Boorpolit“, Arbeiter-Wochenblatt für Jaan und Utrecht, ist dieser Tage die erste Nummer einer neuen sozialdemokratischen Zeitung, der zehnten in Holland, erschienen. Redakteur des Blattes ist M. Mendels.



**Lokales und Provinzielles.**

Breslau, den 27. September.

**Des Generalanzeigers Neufall in zweiter Instanz.** Wie wir in einem Theile unserer Auflage bereits gestern kurz berichtet haben, sind die Genossen Kaul, Klühs und Schütz von der bekannten Anklage des unlauteren Wettbewerbs in der Berufungsinstanz wieder freigesprochen worden. Die Vorgänge, welche zur Anklage führten, sind unseren Lesern wohl noch in der Erinnerung. Wir brauchen daher nur ganz kurz noch einmal dieselben darzustellen. Ende Juli vorigen Jahres erschien im „Breslauer Generalanzeiger“ aus Anlaß der Posttarifvorlage, die einige Zeit vorher publiziert worden war, ein Zeitartikel, der, von dem politischen Redakteur Nentsch geschrieben, zur Zollfrage in agrarfreundlichem Sinne Stellung nahm. In der zweitnächsten Nummer brachte Herr Nentsch dann einen neuen Artikel, der, nunmehr im agrargegennerischen Sinne gehalten, die Ausführungen des ersten glatt widerlegte. Diesen Gegensatz hatte die „Volksmacht“ bereits damals festgestellt. Der Grund für die eigenthümliche Erscheinung aber wurde erst offenbar, als Genosse Kaul in einer Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins erzählte, daß der Urheber Herr Werle selbst gewesen sei, der als Verleger den Redakteur zu einer Nektifizierung seiner Ansichten im Interesse der städtischen Inserenten des „Generalanzeigers“ veranlaßt hatte.

Dieser Sachverhalt führte zu einer Privatklage des Herrn J. A. Werle gegen den ehemaligen Redakteur Bouffet vom „Generalanzeiger“, als der „Verräther des Geschäftsgeheimnisses“ gegen die Genossen Kaul, Klühs und Schütz. Das Schöffengericht sprach sämtliche Angeklagte frei, da bei Bouffet die Absicht, den Verleger des „Generalanzeigers“ in seinem Geschäft zu schädigen, nicht festzustellen sei und daher auch bei den übrigen Angeklagten kein unlauterer Wettbewerb im Sinne des Gesetzes vorliegen könne.

Gegen dieses freisprechende Urtheil, in welchem die von Kaul erzählten Geschwinde als erwiesen angesehen wurden, hatte Herr Werle, soweit es die Genossen Kaul, Klühs und Schütz betrifft, Berufung eingelegt. Herr Werle wollte sich eben noch einmal blamieren und er thats in reichem Maße. Sein Vertreter, der Rechtsanwalt Marcuse, versuchte vor der Berufungsinstanz mit großem Scharfsinn auszuführen, daß thatsächlich durch Verrath und Benutzung eines Geschäftsgeheimnisses das „Geschäftsunternehmen des Herrn Werle geschädigt worden sei. Daß eine Zeitung ausschließlich oder doch vorwiegend nur als Geschäftsunternehmen anzusehen ist, mag für ein Inseratenblatt vom Stile der „Generalanzeiger“ zutreffen, ernsthaftes Blätter aber, auch solche bürgerlicher Verleger, werden eine solche Werthschätzung entschieden ablehnen. Zugeben mußte Herr Marcuse auch in der zweiten Instanz, daß die Abfassung des zweiten Artikels thatsächlich „auf Wunsch“ des Verlegers erfolgt ist. Das sei eben ein Geschäftsgeheimnis, an dessen Verschweigen dem Verleger sehr viel gelegen sein mußte, da das Bekanntwerden geeignet war, das Ansehen der Zeitung zu schädigen.

Die Kammer trat den Ausführungen des Verteidigers unseres Genossen, des Justizraths Hein, bei. Sie konnte in den Mittheilungen des Bouffet an Kaul keinen Verrath von Geschäftsgeheimnissen zum Zwecke des unlauteren Wettbewerbes erblicken, stellte außerdem ausdrücklich fest, daß Kaul in den Besitz jener interessanten Mittheilungen nicht in einer den guten Sitten widersprechenden Weise gelangt sei. Deshalb mußte die Freisprechung der Genossen Kaul, Klühs und Schütz, entsprechend den Entscheidungen des Erstrichters, er-

folgen. Herr Werle hat nun also abermals die gerichtliche Bestätigung in Händen, daß nach seinem, des Verlegers, „Wunsche“ der Redakteur bald rechts, bald links schreiben mußte.

Erwähnt sei noch, daß Genosse Klühs an der Verhandlung persönlich theilnahm. Er wurde per Droschke, unter Begleitung eines uniformirten Gefangenewärters, vorgeführt und kehrte auf dieselbe Weise wieder nach seinem Heim auf der Kleischaustraße zurück, das er in 16 Tagen endlich, hoffentlich für immer, verlassen wird.

**Die erste Volksvorstellung.** Wenn draußen in der Natur der Herbst seinen Einzug hält, die Blätter fallen und der kühle Wind über die Stoppeln segt, dann beginnen die Freuden der Großstadt aufs Neue einzusetzen. Zu den vornehmsten Freuden und Genüssen des Großstadtlebens aber gehört der Besuch der Theater- und Opervorstellungen, ein Genuß freilich, der im Allgemeinen den weniger bemittelten Kreisen nur sehr selten zugänglich ist. Der „Sozialdemokratische Verein“, indem er sich seiner Aufgabe, für die Erziehung und Geistesbildung seiner Mitglieder zu sorgen, bewußt war, hat daher in seinen „Volksvorstellungen“ eine Einrichtung geschaffen, die ähnlich der „Freien Volkshöhle“ in Berlin, auch den Arbeitern und ihren Angehörigen den Besuch des Theaters zu billigen Preisen ermöglichen soll.

Wollen wir den Werth dieser Veranstaltungen richtig ermessen, so müssen wir davon ausgehen, daß das Theater nicht nur eine Vergnügungsstätte ist, sondern eine Anstalt, welche den künstlerischen und den ethischen Bildungsstand des Volkes heben soll. Wenn die Veranstalter unserer Volksvorstellungen hierauf bei der Aufstellung des Repertoires Rücksicht nehmen müssen, so muß von den Darstellern unbedingt verlangt werden, daß sie auch in den Volksvorstellungen vor einem Arbeiterpublikum all ihre Kräfte einsetzen, um das Beste zu geben was sie haben. Nirgends adelt sich der Beruf des Schauspielers durch seinen Zweck mehr als gerade in den Volksvorstellungen. Das Publikum aber, und das können wir jetzt bei Beginn der Volksvorstellungen unseren Genossen nicht dringen genug ans Herz legen, muß der Kunst und den Künstlern die ihnen gebührende Achtung durch ihr Verhalten entgegen bringen. Zunächst ist das Zuspätkommen sowohl bei Beginn der Vorstellung als auch nach den Zwischenakten strengstens zu vermeiden. Es ist das eine üble Angewohnheit, die nicht nur eine Mißachtung gegen den Autor und die Darsteller, sondern auch eine Rücksichtslosigkeit gegen die übrigen Besucher in sich birgt, und die der Arbeiter besser dem sogenannten Premierpublikum überläßt. Ebenso ist absolute Ruhe während des Spiels dringend nöthig; kleine Kinder, welche nicht selten unangenehme Störungen verursachen, gehören durchaus nicht ins Theater. Das endlich einmal das von uns schon so oft gerügte Mitbringen von Bier in den Zuschauerraum verschwinden wird, dafür werden dessen sind wir sicher — die theatergewohnten Genossen in diesem Winter sorgen.

Das Repertoire des diesjährigen Vorstellungscyklus verspricht künstlerisch ein gutes zu werden. Morgen eröffnet den Reigen Otto Ludwigs vieraktiges Drama „Der Erbsförster“, für das noch morgen Vormittag einige Billets zu haben sind. Diefem Stücke werden dann in Kürze die „Kleinbürger“ von Maxim Gorki, dem russischen Dichter der Armen und Verkommenen, und Heyermann's große soziale Nischertragödie „Die Hoffnung“ folgen.

**Von der Weißgerbergasse.** Herr Wiczorek, der Inhaber der von uns in der letzten Sonnabend-Nummer geschilderten Wirthschaft an der Weißgerbergasse, ersucht uns, zu erklären, daß unsere Schilderung zum Theil unwahr sei.

Das Lokal ist danach weder unwirthlich, noch für seinen Inhaber eine Goldgrube. Die daselbst verkehrenden Gäste benehmen sich anständig, von Schmähungen könne keine Rede sein. Unwahr sei auch, daß Schuppleute im Lokal von Agenten mit Korn traktirt wurden, wahr sei nur, daß Schuppleute vor anderen Gästen ein Glas Bier erhalten hätten. Händler verkehren nur einige in dem Lokal, deren Namen und Gewerbe der Wirth nicht immer kennen könne. Wir haben auf diese „Berichtigung“ nichts zu erwidern.

**Von dem Großstadtleid.**

Eine Dame, Namens Bertha Jordan, hat einen Gang durch die Kluslichkeiten Berliner Arbeiterfamilien unternommen und dabei einen tiefen Blick in das soziale Elend gethan. Sie veröffentlicht darüber folgende Angaben:

**Familie 1.** repräsentirt drei Generationen. Sie besteht aus elf Personen, die in einem Zimmer schlafen, das ungefähr die Größenverhältnisse von 4,90 Meter lang, 3,16 Meter breit und 2,50 Meter hoch aufzuweisen hat. Zwei hochgehobene Betten und ein Sofa sehen am Tage wie Brunnhilde aus zwischen den wenigen dürftigen Möbeln, die außerdem noch vorhanden sind. Zur Nacht giebt ein in der Mitte des Zimmers aufgestellter „Rahm“ eine vierte Lagerstatt. In diese vier Schlafplätze theilen sich die elf Personen. Die Großmutter schläft mit einem Mädchen von 19 und einem Mädchen von 11 Jahren in einem Bett. Im zweiten Bett schläft die 39jährige Mutter mit einem Mädchen von 14 und einem von 9 Jahren, sowie einem Knaben von 6 Jahren. Das Sofa gebört einem Knaben von 15 und einem von 6 Jahren. In dem Rahm schlafen zwei Knaben von 12 und 17 Jahren.

**Familie 2.** Außer den Eltern schlafen 7 Kinder in einem Zimmer. Die 12jährige Amanda und die 9jährige Hedwig theilen mit dem 11jährigen Otto und dem 2jährigen Richard ein Bett, während die 15jährige Amanda in einem Rahm mit dem 7jährigen Arthur zusammenschläft. In einer Wiege lag ein 1jähriges Kind.

**Familie 3.** Die Eltern eingeschlossen, schlafen 9 Personen in einem Zimmer. Das eine Bett theilen 2 Mädchen von 12 und 14 Jahren mit einem Knaben von 7 Jahren. Für einen Knaben von 13 Jahren wird Abends ein Rahm aufgestellt, ein 8jähriger Knabe schläft in einer kurzen Wiege und ein Mädchen von 4 Jahren auf zwei Stühlen.

**Familie 4.** Zur Zeit schlafen 10 Personen in einem Zimmer mit drei Betten. Die Großmutter, die Mutter an schlimmen Füßen leidend, und 2 schulpflichtige Mädchen benutzen ein Bett. Neben dem Vater schläft ein erwachsener Sohn. Im dritten Bett schlafen 2 Knaben und 2 Mädchen.

**Familie 5.** 12 Personen, die Eltern und 10 Kinder, haufen in einem Zimmer. 5 Kinder theilen ein Bett. In einem eisernen Bettgestell ruhen 2 Mädchen von 15 und 13 Jahren. 2 Knaben von 7 und 8 Jahren müssen mit einer Bank schlafen, die mit einem Strohhack bedeckt war. Das kleinste Kind hatte eine Wiege zur Ruhestätte.

**Familie 6.** Zehn Personen benutzen 2 Räume. Zwei Mädchen von 12 und 16 Jahren haben ein Bett, dann vier Mädchen ein zweites Bett. Auf der Erde schlafen ein Mädchen von 11 Jahren und ein Knabe von 8 Jahren mit den Eltern.

**Familie 7.** Fünf Kinder theilen ein Lager, ein sogenanntes Ausziehbett, das durch Stühle vergrößert wird, es sind dies zwei Knaben und drei jüngere Mädchen. — Sie theilen das Zimmer mit den Eltern und einem 14jährigen Bruder. Für dieses Zimmer und Küche zahlte die Leute 11 Mk. Monatsmiete.

**Familie 9.** In einem Zimmer, das sieben Familienmitglieder umfaßt, schlafen vier Kinder, Knaben von 17, 13, 7 Jahren, mit einer elfjährigen Schwester zusammen.

**Familie 11.** In einem Zimmer schlafen die Eltern, ein fremder junger Mann von 24 Jahren, drei Mädchen von 14, 13 und 10 Jahren und in einem Ausziehbett zwei Knaben mit zwei Mädchen im Alter von 12, 11, 9 und 6 Jahren.

**Familie 14.** Der 19jährige Bruder schläft mit der zehnjährigen Schwester in einem Bett. Das sind erschreckende und Vieles erklärende Zahlen.



**S. Guttentag,**  
Special-Versandhaus  
in Herren- u. Knaben-Garderobe,  
Breslau,  
Ohlauerstrasse 76/77, I. und II.

**Garderobe für Herren.**  
Elegante Neuheiten für die Herbst- und Winteraison in großartiger Auswahl zu bekannt billigen aber festen Preisen.  
**Herren-Paletots** für Herbst und Winter in moderner eleganten Stoffen.  
**Mäntel** hochmoderner Paletot für jüngere Herren in chicer Ausführung.  
**Raglans** elegante Neuheit in Stoff und Schnitt.  
**Gummimäntel** in verschiedenen Preislagen, Raglans und Karben.  
**Pelzinnenmäntel** in Vodenstoff oder Tuch, verschiedenartig.  
**Toppen** in diversen Raglans u. Stoffen.  
**Anzüge** in Jaquet- oder Mod-fayon und modernsten Stoffen, elegant im Sitz und Passform.  
**Einzelnere Beinkleider** mod. geformt i groß. Auswahl. Schlafhosen, Hausjoppen, elegante bunte Westen etc. etc.  
Der neue, soeben im Druck erschienene Catalog, der die obigen Artikel genau beschreibt und illustriert enthält, wird gratis u. franco versandt.

**Garderobe für junge Herren u. Knaben**  
in bester, erprobter Ausführung und aus modernen practischen Stoffen gefertigt, in großen Mengen vorräthig.  
**Jünglings-Anzüge** in geschmackvoller Passform und durchweg guten Stoffen, unerreicht billig.  
**Jünglings-Paletots und Mäntel**, verschiedenartig und in practischen Stoffqualitäten.  
**Schulanzüge** in nur dauerhaften festen Cheviotlodenstoffen mit kurzer oder langer Hose, verschiedenfarbig, von Mk. 7,50 an.  
**Knaben-Anzüge** vom einfachsten bis hoch-elegantesten Raglon für alle Ansprüche genügend.  
**Knaben-Paletots und Mäntel** in reichster Auswahl.  
**Leibchenhosen** 75 Pf., 1 Mk. u. 1,25 Mk.  
Der neue, soeben im Druck erschienene Catalog, der die obigen Artikel genau beschreibt und illustriert enthält, wird gratis u. franco versandt.



# Koch-

## Julius Henel

vorm. C. Fuchs

Kaiserl. u. Kgl., Kgl., Kgl.-Prinzl. und Fürstl. Hoflieferant

Breslau, Am Rathhause 24-27.

Preistippen kostenfrei.

Billigste Preise.

### Jacken, Mützen, Schürzen.

Bewährte Qualitäten.

1245

### J. Kaluza,

Schuhmacherstr., Ditzschstr. 17.  
empfiehlt sein großes  
Lager von 1916



## Schuh- Waaren

für Herren, Damen  
und Kinder. Ganz besonders auf-  
merksam mache ich alle meine  
Freunde und Bekannte auf mein  
colossales, in all. Größen sortirtes  
Lager an gelber Waare.  
Breite last, aber nicht dick.

### Genossen! Kauft Euren Kaffee bei 1141

## Grosser,

Edle Kaffee- und Arabicastr.  
„Zur führen Edel“.

## Knaben-Garderobe.



### Einzelne Hosen,

schon von 0,75 Mk. an.

### Compl. Anzüge,

warm gefüttert von 2-10 Mk.

### Mäntel und

### Ueberzieher,

grösste Auswahl von 3-15 Mk.

### Nur reelle selbstgearbeitete Waaren.

## Warenhaus f. Herren- und Knaben-Moden

# Eduard Freund

### Reuschestr. 52.

## Stamm-Seldel

Vereins-eidel,  
Geburts-tags - Seldel,  
Hochzeits - Seldel,  
Jubiläums - Seldel  
in großer Auswahl  
empfiehlt 1231

### Otto Miksch, Kupferstraße 47.

## Zür Radfahrer

billigste Bezugsquelle!  
Laufräder 277. 5,40  
Luftschläuche „ 3,25  
Laufräder m. Garant. „ 6,—  
Luftschläuche do. „ 4,—  
Sättel, prima „ 2,75  
Pedale (981) „ 3,50  
Retteln „ 2,90

### Bernh. Wedler best. eingerichtet. Rep.-Werkst. Breslau, Gr. Grolshengasse 14. Versand gegen Nachnahme.

## 40 Bett- stellen

u. Matratzen werd.  
einzel auf Ab-  
zahlung mit einer  
Anzahlung v. 6 Mk.  
und wöchentlicher  
Abzahlung v. 1 Mk.  
an abgegeben.

### S.Osswald, Schuhbrücke 74.I

### Musikwerke

vielfach-prämierte  
sowie  
Drehinstrumente  
mit auswechsel-  
baren Metallplatten  
v. 18 Mk. an

### Grammophone

für kleine und  
große  
Platten

Die voll-  
kommensten  
Sprechmaschinen  
für den Haushalt  
mit unzerbrechlichen Platten aus  
Hartgummi

Lieferung gegen geringe Monatsraten.  
Plattenverzeichnis in allen  
Sprachen.

### Edelstein- Orchesterorgans

mit abstell-  
barem Glocken-  
u. Trommelspiel.  
Beste Ersatz  
für Tanzmusik.  
Preis 120 bis  
150 Mk.  
Lieferung  
gegen Monats-

Alle Arten Automaten mit  
Geldentwurf gegen geringe  
Monatsraten.

Bei Barzahlung entsprechenden Rabatt.

### Albert Langner, BRESLAU II

Taunzienstrasse 17a.  
Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

### Phonographen

nur erste-  
klassige, vor-  
züglich funk-  
tionierende  
Apparate von  
50 Mk. aufwärts.  
Resorte und  
aufgespielte  
Walzen,  
in Qualität.

Lieferung gegen Monatsraten  
von 2 Mk. an.

### Accordeons

in sehr reicher  
Auswahl, sehr  
preiswerte  
Instrumente in  
allen Preislagen.  
Lieferung gegen  
Monatsraten  
von 1,50 Mk. an

### Zithern

aller Arten, wie  
Acoustic, Harfen,  
Tambour, Concert,  
spanische Zithern  
etc.  
gegen Monatsraten  
von 2 Mk. an

Alle Arten Automaten mit  
Geldentwurf gegen geringe  
Monatsraten.

## Billigste Bezugsquelle für Hausfrier.

Freiotagen und Kurzwaaren, sowie großen Posten  
gute Partic-Wolle habe, so lange der Vorrath reicht,  
sehr billig abzugeben.

### Meyer Rosenfeld,

Carlstraße 11, II. und Schloßstr. 18.

## Kennen Sie das neue

# Spar-System?

vom

# Warenhaus Rogalski

## Nicolaistrasse 16/17.

1238

Hierzu zwei Beilagen.



Lokales und Provinzielles.

Dresden, den 27. September.

Nachträgliches von den Münchener Tagen.

Wenn man vom Münchener sozialdemokratischen Parteitage nur in den bürgerlichen Blättern gelesen hat, muß man einen netten Eindruck von den berufenen Vertretern der Sozialdemokratie kriegen. Denn diese Blätter erzählten die schönsten Dinge vom Parteitage. Wir hatten uns, wie der Sonntagspaulanderer des „Vorwärts“ spöttisch schildert, geschimpft, gebissen, wir hatten wie Todsünden untereinander gerungen, Haß, Neid und Schwärmerei beherrschten die Verhandlungen, wir waren zerpalten und zerklüftet, und auf ein Paar wäre es zu Täglichkeiten, Raufereien und schweren Körperverletzungen mittels gefährlicher Waffen gekommen. Alle diese schrecklichen und empörenden Dinge wurden bewiesen durch Berichte, die hinter jedem Worte schlimme Zwischenrufe einflammeten: denn industriöse Reporter wissen längst, daß sie ohne solche Klammer-Plantagen ihre Waare nicht los werden und so verwandelt sie durch das einfache und wirksame Mittel der Zwischenbemerkungen eine ernste Diskussion in einen Tingeltangel, eine lebensschaffende Auseinandersetzung in ein Marktgeräusch, ein nüchternes Referat in eine Raubjagd. Zugleich darf man auf Grund dieser Berichterstattung Doktor Schmod wie alljährlich betheuern, daß die Sozialdemokratie sich standhaft aufhält, innerlich morsch sei und überhaupt den Höhepunkt überschritten habe: sei einem Mannesalter überschritten die Sozialdemokratie wöchentlich siebenmal den Höhepunkt.

In Wirklichkeit waren die Münchener Tage trotz einiger scharfer Zwischenfälle voll versöhnlichem Humor, voll lebensfroher Freude und einem festen und innigen Einheitsgefühl, fester und inniger denn je zuvor.

Kein deutlicheres Zeichen unserer Kraft und Einheit als der Zug harmloser und lustiger Selbstverspottung, der zum ersten Mal in München energisch zur Geltung kam! Der ist unüberwindlich, der über sich selbst zu lachen vermag. Die Münchener Genossen hatten eingesehen, daß die Waise, die unsere Gegner über uns machen, gar zu traurig, sakallos und eintönig seien, und so produzierten sie selbst einen stattlichen Vorrath von Parteiwitz. In München hat sich die Sozialdemokratie auch von dem Spott der Feinde emanzipiert; die Waise über uns machen wir jetzt selber. Ein Beweis der Sicherheit und Stärke war es auch, daß gerade die vom Witz Befreiten und Bestriegelten am heitersten in das Gelächter einstimmen. Und dieser Witz war ein demokratischer Witz, der die „Könige“ in unseren eigenen Reihen verurteilt; die Majestätsbeleidigung war sein höchstes Verbrechen. Im Gegentheil: man empfand die Selbstverspottung als ein heilsames Mittel der Selbsterkenntnis und Selbstzucht. Der „Falsche Isaak“ sowohl (ein für den Parteitag herausgegebenes Witzblatt, als Gegenstück zum „Wahren Jakob“), der mit frecher Hand die heiligsten Güter der Sozialdemokratie anstaltete, wie die spitzigen Schandverse vom Faberfeldtreiben haben nicht nur erheitert, sie lehrten auch in befremdender Weise all die unerwünschten, nervös gespannten Diskussionen der letzten Jahre aus: Im Gelächter heilten die Narben vollends zu.

Die Reihe der Vergnüglichkeiten begann, wenn man von der Empfangsfeier abließ, am Montag mit dem Kellerfest im Paderbräu. Eben noch hatte der Streit über die „Neue Zeit“ und die „Sozialistischen Monatshefte“ wild geübt, da verankert aller Pader in der Feiterheit dieser unvergesslichen Veranstaltung. Niemand habe ich Sozialdemokraten fröhlicher gesehen. Es war ein endloser Jubel, aus tiefstem Herzen strömend. Ein schlicht passender Prolog, stimmungsvolle Ansprachen, die in leichtem Ton doch dem Arbeitskern des Parteitages gerecht wurden, mächtig emporkragende, künstlerisch gereifte Männerchöre, die von der Freiheit und dem Glück der Zukunft und den ehrenhaften Kämpfen der Gegenwart sangen, prächtige tummelnde Darbietungen, oberbayerische Tänze und Gesänge, und das unermüdete Lobeln einer ehrwürdigen Schweizerin, die den

lustigen Beifallssturm nicht anders zu bändigen wußte, als daß sie obllig blauweiß wurde und dem Parteitage ein schmachtendes Lied vom seligen König Ludwig II. vortrug; es war bewundernswürdig, mit welcher Fassungskraft die Versammlung sich in dies überraschende Geschehen fügte. Die Schandverse vom Faberfeldtreiben kennen unsere Leser bereits. Den herrlichen Spektakel, unter dem das Behmgericht von Statten ging, müssen sie sich freilich hingedenken. Die Rechte waren so echt, daß sie unmittelbar der Staatsanwaltschaft hätte paden mögen. Und jedes Mal, wenn einer der Schandverse rezitiert war und der Faberfeld-Meister das mystische Wort „Aufreißer“ schlug, klang es gesprochen, dann brach der Hexen-Sabbat auf der schwarz-weißen Bühne aus: Die verummunten Gestalten rasten wie die Tollen umher, man pfiff, johlte, schief und das höllische Orchester verschmähte selbst die Kämmerkerren nicht.

In die oberbayerische Seemwelt führte der Mittwoch. Der Parteitag stieg zu Schiff und fuhr auf dem stillen, hellgrünen Starnberger See. Auf den Waldböden des Ufers herrschte bis zum Abend ein munteres, zwangloses Treiben. Hier war es auch, wo in einem photographischen Dokument der endgiltige Friede zwischen „Marxisten“ und „Revisionisten“ besiegelt wurde. Vorn in der Mitte sieht man unseren Nazi, auf seinem Knie hält er, mit fast mütterlicher Zärtlichkeit blickend, einen jüngeren, recht dekorativ wirkenden Parteigenossen, der einst von Erfurt aus mit grimmer Feder die Partei vor Verfall gehütet. (Grünwald, D. Red.) Dieser ergreifenden Gruppe reiht sich harmonisch eine zweite an: Ede Bernlein, eingekleidet auf der einen Seite von Kautsky, auf der anderen von Adolf Hoffmann, der dies Mal den ersten Speer gegen die Revisionisten gesandt hatte. Der Geist des „Falschen Isaak“ schwebte mild über dem Erzeugnis der Trockenplatte.

Als hellster und eigenartiger Nachklang des Münchener Parteitages giebt aber das Almifest auf der Wobenscheid, oberhalb des Sellkircher, das am Sonntag noch einmal den Parteitag versammelte. Den Parteigenossen aus Hausdam — Industriearbeiter, die noch in bäuerlichem Votum wurzeln und wenigstens an Festtagen die schmutzige Volkstracht anlegen — hatten den Delegierten und den Münchener Freunden das Fest veranstaltet. Hier zwischen den Bergen, in einer Höhe von fast 1700 Metern, an einem lichten warmen Nachmittage lernte die deutsche Sozialdemokratie mit Ausdauer, in fessellosem Uebermuth die heilige Kunst des — Schubplattlens. Während die Bayern alpinistisch ausgerüstet erschienen, mußten wir Nordländer der Ebene unvorbereitet krazeln, im Schweiß unseres Angesichts, jeden Stein durch die dünnen Schuhe schmerzhaft fühlend. Ein bißchen unnatürlich waren wir ja unter den Kindern der oberbayerischen Berge, aber wir ertrugen mit Würde unsere Extratur, und die Verbildung zwischen Nord und Süd ging so weit, daß zwei tapfere Männer, ein Berliner und ein Thüringer, ihr Gewand mit den bayerischen Brüdern tauschten und mit nackten Knien stolzierten, die 1700 Meter in die Schranken forderten. Die Zugpige, die aus der Ferne, in leichten Nebelschleiern, auf das bunte Leben auf der Alm herabschaut, lächelte behaglich. In einer fast gelungenen Improvisation charakterisierte der „Großherzog von Hessen“ den besonderen Reiz und das seltsame Wesen dieses Volksfestes: „Wer so schön tanzen kann, der ist auch ein tüchtiger Kämpfer für die große Sache der Freiheit.“ Es leben die Schubplattler!

Von der Lust am Spotten und Aufsieben legte auch „Der falsche Isaak“ bereites Zeugnis ab, der auf dem Parteitage als „illustriertes Erbauungsorgan“ vertheilt wurde. Die witzigen Zeichnungen und ansprungsreichen Annoncen, für welche letztere auch der „eventuelle Verlag“ nicht verantwortlich sein will, perflierten Personen und Vorkommnisse aus der Partei. Der Prospekt enthielt uns die Absichten der Redaktion, oder besser des Verlages. Denn der umständliche und kostspielige Redaktionsapparat ist hier ausgegallert; nur der gewandte Verleger weiß ja, was dem Volke kommt. Er sorgt für die Befestigung überflüssiger Pointen, für die Abrundung der Handlung zum Gebrauch der Familie und hofft durch

reizlose Kost die Gemüthsfunktionen zu fördern und für Kloten und gebedlichen Stuhlhang der Leserschaft zu sorgen. Die Geschäftsvertreter sind übrigens, damit die Leser ihrem Urtheil keinen Zwang anzulegen brauchen, mit Panzerhemd und -Hosen ausgerüstet. Für Redakteure werden im Annoncentheile die neuesten Erfindungen, wie Gummiempel mit ganzen Artikeln und stütz passenden Schwächen, wie: „das haben wir schon lange gesagt“, „wer lacht da“ u. s. w. angepriesen. Solchen Genossen, die mit Höflichkeit, bis zum Großherzog eingeschlossen, verkehren wollen und an Befangenheit, Stehl- oder Mordlust leiden, wird die Methode „Kavalier“ empfohlen. Eine Dampfhaarpaltreier in Steglitz-Briedenau, ein gewandter Redakteur, zuverlässiger Orthograph, Leitartikler der Bernlein'schen wie Kautsky'schen Richtung mit zahlreichen eigenen Gummiempeln — und vieles Andere wird der Beachtung der Leser übermüthigt. Aus dem Texte sei ein Leitartikel aus der Wp.-Korrespondenz herangezogen, der das Almifest als ein Jense des Klassenkampfes benutzend und dringend vor der Trottelhaftigkeit des Hofbrauhauses warnt. In der Bücherbesprechung endlich findet sich angezeigt von E. Manuel: Das Buch vom gefunden und kranken Wurm.

Die schönen Tage sind vorüber — sie haben einigend und rückend auf alle Theilnehmer gewirkt.

\* **Gesegnete Wahlzeit!** Daß die Vieheraufzucht Erschwerungen nur aus zarter Rücksicht auf die Gesundheit entworfen sind, in erster Linie auf die Gesundheit des „nationalen Viehes“, in zweiter Linie auf des Konsumenten, der leider nicht immer so „national“ ist, wie man möchte, darüber sind alle einig — die ein Interesse an der Aufrechterhaltung der Grenzperre haben. Dänische Kinder 6. unterliegen neben einer zehntägigen Quarantäne der Tuberkulinimpfung, durch die eine etwaige tuberkulöse Erkrankung festgestellt werden soll. Längst ist nachgewiesen, daß diese Impfung gänzlich werthlos ist, weil weder das Reagiren ein Beweis für Tuberkulose, noch das Ausbleiben der „Reaktion“ ein Beweis für Gesundheit ist. Tropdem kann „natürlich“ von einer Aufhebung dieser lästigen und hemmenden Maßregel keine Rede sein. Jetzt bringt die „Allgemeine Fleischerzeitung“ sehr interessante Ausführungen, aus denen sich ergibt, daß die vom Bundesrathe angeordnete Tuberkulinimpfung direkt gefährlich ist. Es heißt da:

In diesem Jahre ist das zur Einfuhr gestattete Kontingent dänischer Magerviehs seitens der deutschen Viehmäher nicht eingeführt worden? Warum? Es herrschte in den Provinzen Schleswig-Holstein, die ihrer Lage wegen auf den Bezug von Magervieh aus Dänemark angewiesen sind, ein solcher Ueberfluß an Futter, die reichen Viehweiden trugen einen so üppigen Graswuchs, wie seit Jahren nicht. Magervieh war so gesucht und theuer, weite Landstücke wurden danach abgegrünt, die Viehgrünung lohnte sich wie noch letzter Jahre nicht, da die Rindermärkte so schwach mit Waistrindern besahren waren, daß die Preise zum Beispiel in Hamburg für erste Qualität 75 Mk. für 100 Pfd. Schlachtgewicht überschritten, und sich der ungeheure Ferkeltransport, so kostspielig er ist, von österrheinischen Ochsen nach dem Hamburger Viehmarkt bezahlt machte. Warum ließen die Schleswig-Holsteinischen Viehmäher lieber das Futter auf dem Felde verderben, als daß sie das gestattete Kontingent dänischen Magerviehs aus Dänemark einführen? Warum wurde der Gräser-Berein bei der Schleswig-Holsteinischen Landwirtschaftskammer vorstellig um Aufhebung der Tuberkulinimpfung? Wohlgeachtet, der Landwirthe halber! Weil durch die Tuberkulinimpfung das Magervieh derartig durch und durch vergiftet wird, daß es erst nach einem etwa sechsmonatlichen Siechtum auf den reichen Fettweiden der holsteinischen Märchen anfängt, an Gewicht aufzunehmen.

Dabei soll allerdings darauf hingewiesen werden, daß die dänischen Bauern, die ein geschäftliches Interesse daran haben, daß ihr Vieh in den deutschen Quarantänen nicht bei der Tuberkulinimpfung reagirt, dieses Vieh von Jugend an regelmäßig in kurzen Zeitabständen voll Tuberkulin spritzen. Es wird dergefall „alfest“ und reagirt auch auf bedeutende Dosen nicht mehr.

Wenn nun, wie aus Vorstehendem hervorgeht, die Wirkung des Tuberkulins im Blutkreislauf des Thieres eine

Gleichheit.

Von Leopold Jacoby.

Bist Du über weite Haide  
Je gewandert, süßes Kind,  
Wo mit dem braunen Kleide  
Alle Pflanzen niedrig sind?  
Wo kein Rauschen und kein Flüstern  
Dich umfängt mit Liebesgruß,  
Nur die starren Kränzer hülfen  
Knirschend unter Deinem Fuß?  
Solche Gleichheit schafft das Deute,  
Es erwidert alle Höhn,  
Unerbittlich wird zur Deute  
Ihm was herrlich, hoch und schön.  
Aber ward Dir Kunde nimmer  
Von der Palmenvälder Pracht,  
Deren Frucht- und Blütenreichthum  
Selbst den Forscher staunen macht?  
Von den Palmen, die als Bräuter  
Stehen stolz und gleich und frei,  
Und ihr Rauschen tönet nieder  
Eine Wundermelodei?  
Solche Gleichheit muß ein Morgen  
Dringen mit der Sonne Pracht;  
Vorwärts kämpfend laßt uns sorgen,  
Daß zu Ende geh' die Nacht!

Aus aller Welt.

**Gestohlen** wurde Freitag Vormittag in Leipzig aus einem Wagen, welcher von einer Firma in Anger-Crottenberg gehörte, ein Geldbetrag von 17,000 Mark. Von dem Diebe fehlt bis jetzt jede Spur.

**Durch die Explosion eines Sprenggeschosses** in einer Metallgießerei zu Hannover wurden Freitag Morgen zwei Personen getödtet.

**Beim Thalperrenbau** in Gläber ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Eine Schmalspurmaschine schob einen mit Baumstämmen beladenen Wagen. Die Baumstämme rannnten sich plötzlich an Felsen fest und drangen in die Maschine. Der Maschinenführer, dem der Schädell zertrümmert wurde, war sofort todt, der Heizer und ein Arbeiter wurden schwer verletzt.

**Beim Fischen ertrunken** sind im großen See bei Sommin (Pommern) die Fischer Peplinski und Schülter aus Bindorp. Das Boot kenterte bei heftigem Sturm. Ein Arbeiter, der sich noch im Boot befand, hielt sich so lange fest, bis ihm Hilfe gebracht wurde. Schülter ist ein bejahrter Mann, Peplinski sein jung verheiratheter Stiefsohn.

**Von Zelline** soll noch keine Spur gefunden sein. Die Blättermeldung, daß man eine Spur von Zelline entdeckt habe, und daß seine Verhaftung bevorstehe oder bereits erfolgt sei, entbrenn, wie die Wiener Polizei erklärt, nicht den Thatfachen. Die Nachricht beruht lediglich auf Gerücht oder ist auf Multiplikation zurückzuführen.

**Entsprungener Raubmörder.** Der 36 Jahre alte Schmied Paul Samidowatzky, der vor fünf Jahren wegen Raubmordes zu zwölf Jahren schwerenerkers verurtheilt wurde, ist flüchtig aus dem Gefängnis in Budapest entwichen, nachdem er vorher das Gitter des Hellenfensters durchsägt hatte. Bisher hat man keine Spur von dem Flüchtigen.

**Die Anräumungsarbeiten** beim eingestürzten Glockenthurm von San Marco haben derartige Fortschritte gemacht, daß der stehen gebliebene Rest des Thurmes freigelegt ist. Man konnte bereits in die ehemalige Wohnung des Thürmers einbringen und fand dort so ziemlich alles unverletzt. Sogar dreißig dort aufgestellte Weinflaschen hatten nicht den geringsten Schaden erlitten. Der Thürmer soll dieselben sofort für schweres Geld an verschiedene Engländer verkauft haben.

**Ein Vulkan.** Einer Meldung zufolge ist über die italienische Provinz Catania ein Vulkan niedergegangen, der viele Häuser, u. U. die Villa Bellini, und die Bahnhöfe stark beschädigte. Auch im Bezirk Modica richtete der Vulkan großen Schaden an. Dort sind sogar Menschen umgekommen. Der Aetna droht wieder thätig zu werden. Zwei Vulkane auf den Inseln der Soti-Gruppe Vulcano und Stromboli sind schon seit einigen Tagen thätig. — Der Vulkan hielt 24 Stunden an. Die Felder haben großen Schaden erlitten, die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Mehrere Schiffe, die im Hafen ankeren, geriethen in Gefahr.

**Ein Vulkan.** Ein Vulkan, der über die Insel Sizilien wieder ging, ist der Bach, der durch Modica fließt, plötzlich über die Ufer getreten. Mehrere Häuser wurden unter Wasser gesetzt, von denen einige zerstört worden. Mehrere Familien sind umgekommen. Der Präfekt ist mit einem Ingenieur und Truppen nach Modica abgegangen. Die Felder sind überfluthet.

**Erdbeben.** Aus Kaschgar gemeldet wird, fand dort am 22. August ein Erdbeben statt, durch welches 100 Personen getödtet und mehrere Gebäude zerstört wurden. In Jangai wurden 20 und in Tse Afshin 400 Personen getödtet. Die chinesische Regierung erhielt die Nachricht von der Zerstörung des Ortes Afshin Kasche. Die Erderschütterung dauerte bis zum 3. September an.

Bei dem Erdbeben bei Kaschgar am 22. August wurde die

große Stadt Artach zerstört. 667 Personen wurden in dem Bezirk getödtet. Ueber 1000 Personen wurden verletzt. Leichtere Erdstöße wurden während der nächsten fünf Tage verspürt.

**Eine mächtige Wasserhohe** ist am 23. d. Mts. an der norwegischen Westküste an Bord des Dampfers „Cardinia“ aus nächster Nähe beobachtet worden. Sie hatte außergewöhnlich große Dimensionen. Das Wasser brauste wie ein gewaltiger Wasserfall und eine riesige Säule, die einen Umfang von mehreren Faden (1 Faden gleich 6 bis 7 Fuß) aufwies, stieg zu den Wolken empor. Die Wasserhohe bewegte sich von Nordwesten nach Südosten. Das Wetter war unruhig, der Himmel bewölkt, und heftige Regenschauer gingen nieder.

**Die Ausfuhr von schwedischen Preiselbeeren** nach Deutschland hat dem „Soenska Dagblad“ zufolge, einen noch nie dagewesenen Umfang angenommen. Es sind bereits über eine Million Hektogramme schwedischer Beeren über Malmo und Trelleborg verschifft worden und noch täglich gehen weitere 20 Wagenladungen nach Deutschland. Dadurch kommen in diesem Jahre mindestens 500,000 Kronen der ärmeren Bevölkerung Südschwedens zu Gute.

**Der Hof als Gärtner.** Ein großartiges neues System der Verteidigung gegen Fälscher wird eines der ersten Chicagoer Bankhäuser zur Ausübung bringen. Die echt amerikanische Idee besagter Bank besteht darin, daß sie einen Fälscher engagiren wird, um durch ihn — andere zu entdecken. Sie hat dem gefälschten Fälscher Charles Beder ein sehr großes Gehalt geboten, wenn er in ihrem Dienst treten will. Seine Beschäftigung soll in der Prüfung von zweifelhaften Banknoten und Checks bestehen. Beder wird demnach das Gefängnis von St. Lueni in Kalifornien verlassen, wo er eine Strafe von 5 Jahren abhieß. Alle Banken sind darüber entzückt, weil sie fürchten, daß er sie nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis von Neuem regelmäßig betrügen würde, und sie hätten ihm auch gern eine Rente zugestanden, mit der er ehrlich leben könnte.

Litteratur.

Für Gastwirthsgehilfen sehr nützlich ist ein Broschürenwerk, das von dem Verband deutscher Gastwirthsgehilfen herausgegeben wurde. Dasselbe enthält die Bundesratsverordnung vom 23. Januar 1902 über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen im Gastwirthschafts-Gewerbe nebst ausführlichen Erläuterungen, sowie die Ausführungsbestimmungen des preussischen Ministeriums in Auszug. Ferner sind in knapper Form die Bestimmungen über die Geschäftsführung der Gastwirthsgehilfen und Lehrlinge in Preußen, Baden, Württemberg, Bayern und den übrigen deutschen Staaten abgedruckt. Das Büchlein ist von Hugo Voegelin, Director des Bundesverbandes, herausgegeben. Preis 10 Pfennig. Leipzig, Verlag von Hugo Voegelin, Director des Bundesverbandes, Leipzig, 1902.



so sehr dessen Gesundheitszustand schädigende ist, um wie viel bedenklicher erscheint alsdann die Thatsache, daß das in gleicher Weise in den Quarantänen nach der Bundesrats-Verordnung voll Tuberkulin gepumpte Schlachtvieh nur wenige Tage später geschlachtet und als Nahrungsmittel der arglosen Menschen in den Verkehr gelangt. Wenn nach 6 Monaten noch die Infizierung von Magervieh durch Tuberkulinimpfung bemerkbar ist, so kann in den paar Tagen bis zur Schlachtung das Tuberkulin nicht durch den Stoffwechsel des Tieres ausgeschieden sein, es wird durch die Blutbahn im Fleische umhüllt verteilt und von dem Menschen, der das Fleisch isst, mit verzehrt. Die Wissenschaft lehrt freilich, daß Kochen und Braten Bazillen tötet, wenn aber der deutsche Mensch Ochsenbraten oder Ochsenfleisch verzehrt, so ist es ungerecht, unappetitlich und unästhetisch im höchsten Grade, wenn er durch Bundesrats-Verordnung gezwungen wird, gleichzeitig gefochte oder gebratene Tuberkelbazillen, die dem Fleische künstlich infiziert sind, mit zu genießen.

**Wo bleibt das Geld?** Stets, wenn eine Münzsorte eingeführt werden soll, wie zum Beispiel die goldenen Fünfmarsstücke, Silber- und Nickelzwanziger, zeigt es sich, daß große Massen der betreffenden Geldstücke nicht mehr zum Vorschein kommen. Von den 28 Millionen Mark goldener Fünfmarsstücke, die ausgeprägt worden sind, fehlen z. B. noch etwa 4 Millionen Mark. Da alle die Münzarten schon seit langer Zeit an den öffentlichen Kassen eingesetzt werden, und da die Abgabe nur ganz spärlich stattfindet, nimmt man aus früheren Erfahrungen an, daß der größte Teil der noch ausstehenden Geldstücke aus dem Verkehr verschwunden und zu anderen Zwecken verwendet worden ist. Verloren, das heißt so verloren, daß sie als Umlaufmittel außer Betracht kommen, werden erfahrungsgemäß nur ganz wenige Geldstücke. Die meisten werden zu Schmuckstücken verwendet, als Broschen, einfaßung, Uhr-Decorations, Anhänger an Armbänder und zu mancherlei anderen Zwecken. Am deutlichsten sieht man das an den Silber- und Zwanzigerzwanzigern: sie waren vor anderthalb Jahrzehnten ein beliebtes, allgemeines angewendetes Mittel an den sogenannten Deutlarmbändern. Jeder Freund, Verwandter und Bekannter mußte einen silbernen Zwanziger mit einer eingravierten Inschrift spenden, und gerade hier ist auch der Prozentsatz der fehlenden Münzen besonders hoch, er beträgt annähernd 16 Proz. Von den Nickelzwanzigern fehlen allerdings verhältnismäßig noch mehr, aber hier ist der Verlust bis zur Umlaufserklärung ein langsamer, und es werden deshalb voraussichtlich von dieser Münzsorte noch größere Massen eingehen.

**Gewerbegerichtliches.** In einem Erlaß an die Regierungsräte haben die Minister des Innern und des Handels und Gewerbes im Gewerbegerichts-Verfahren Folgendes ausgeführt: Das Gewerbegerichts-Gesetz enthält keine ausdrücklichen Bestimmungen über die Kostenverpflichtung. Da aber nach § 26 des Gewerbegerichts-Gesetzes auf das Verfahren vor den Gewerbegerichten, soweit in diesem Gesetz nicht besondere Bestimmungen getroffen sind, die für das amtsgerichtliche Verfahren geltenden Vorschriften der Zivilprozessordnung entsprechende Anwendung finden, eine ähnliche allgemeine Bestimmung hinsichtlich der Anwendbarkeit des Gerichtskosten-Gesetzes aber im Gewerbegerichts-Gesetz nicht enthalten ist, so ist es zwar zulässig, im Verfahren vor den Gewerbegerichten die §§ 347 und 348 der Zivilprozessordnung sinngemäß anzuwenden, also Bestimmungen von Zeugen und Sachverständigen von der Leistung eines Kostenzuschusses abhängig zu machen; dagegen kann dem Kläger die Leistung eines Zuschusses zur Deckung der Prozess-Gebühren, wie sie im Gerichtskosten-Gesetz vorgesehen ist, nicht auferlegt werden.

**Wormbrunn, 25. September.** Ein Revolverattentat ereignete sich am letzten Mittwoch Abend auf dem Fußwege von hier nach Wormbrunn, unweit der am Jochenberg einsam gelegenen Holzstofffabrik. Vier kam Abends 8 Uhr der Braunkuhler Kugler mit einer Verwandten, als plötzlich aus den Sträuchern 8 Schüsse fielen, von denen Beide getroffen wurden. Das erschreckte Mädchen entfloß sodann rückwärts. Der K. erhielt eine Kugel in die Schulter, trotzdem konnte er sich bis zu unserem Orte schleppen, wo ihm Hilfe zu Teil wurde. Der Verletzte wurde in das Hedwigstift-Krankenhaus zu Wormbrunn gebracht, wo ihm die Kugel aus der Schulter entfernt wurde. Leider ist die eingeleitete Untersuchung bisher erfolglos geblieben. Jedoch wird die ruchlose That auf einen Nachhalt zurückgeführt.

**Blag.** Billig weggegangen ist die Kindpfliegerin Maria Dwig, geb. Jahlten, die Frau des Werkmeisters Dwig. Der Frau sind 20 bis 30 Kinder zur Pflege und Erziehung des Tages über in ihrer Wohnung anvertraut. Am 23. d. M. hatte sich diese Frau vor Gericht zu verantworten, weil sie ein Mädchen so geschlagen hatte, daß es an den verschiedenen Körperstellen 30 roth und blau gefärbte Streifen aufwies. Dafür muß sie nun 9 Mark Geldstrafe erlegen. Sind die Kinder unachtsam, dann stellt sie die Frau in die „Ofenhölle“. Gebieten sich die Kinder die Verrichtung der Notdurft, dann müssen sie erst beten; da kann es leicht passieren, daß sich die Kinder verunreinigen. Im Interesse der armen Kinder, deren Mütter veranlaßt sind, den Tag über zur Arbeit zu gehen, wäre eine bessere Erziehungsmethode sehr am Platze. Ob überhaupt die Frau die Verabingung besitzt, kleine Kinder zu erziehen, scheint nach der Gerichtsverhandlung sehr fraglich.

**Königszell, 25. September.** Drei große Brände. Gestern Abend gegen 8 Uhr röhete Feuerchein im Westen und Norden den dunklen Nachthimmel. In Ober-Arsdorf brannte in der Franz'schen Besitzung die mit Getreide gefüllte Scheuer nieder. Das zweite große Feuer war in der Richtung Mührau-Järschau hin. — In Strehlig brannte eine zur Dwig'schen Besitzung gehörige Scheuer mit den Enten vorläufig nieder. Es ist sonderbar, daß alljährlich, sobald die Ernte eingebracht ist, auch die Scheuerbrände beginnen. In vielen Fällen liegt gewiß böswillige Brandstiftung vor. Zumeist brechen Brände des Abends aus und verursachen so bei den Bewohnern doppelten Schrecken.

**Katibor, 26. September.** Wegen Raubes standen gestern die achtzehnjährigen Arbeiter Paul Kranik und Franz Pild aus Brzeg, Kreis Ratibor, vor dem hiesigen Schwurgericht. beiden Angeklagten überfielen am Abend des 9. August hinter Gasthaus „Prager Schweiz“ den Häusler Wiadacz aus Brzeg waren ihn zu Boden, hielten ihm den Mund zu, um ihn Schreien zu verhindern, und beraubten ihn seiner Bauschaft in Höhe von 11 Mark. Wranik wurde zu vier Jahren Zuchthaus, Pild zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

**Königszell, 24. Septbr.** Proletarier-Lösung. Montag Vormittag gegen 10 Uhr wurde in der Mogomski'schen Ziegelei an der Charlottenstraße hier selbst auf einem im Betrieb befindlichen Ziegelofen die Leiche eines jungen, schlecht gekleideten Mannes gefunden. Derselbe hatte sich dabei zum Schlafen niedergelegt und durch die dem Ofen entströmenden Gase erstickt. Der ganze Unterkörper der Leiche, namentlich die Beine, sind total verkümmert. Aus den vorgefundenen Papieren war zu ersehen, daß der Todte domingellose Arbeiter Eduard Fabulla ist. — Zu Tode verunglückt ist nach der „Kattow. Blg.“ am Dienstag Vormittag dem Bahnschaff der Königsgrube der Grubenschloffer Hugo Schack war auf der Grube über Tage bei dem Aufstellen eines eisernen Gerüstes beschäftigt, als ein schwerer eiserner Träger ihn herabfiel und ihn auf der Stelle erschlug. Der Verunglückte erst 26 Jahre alt.

**Kattowitz.** Verhaftete Sozialdemokraten. Buchhalter aus Sosnowice kamen Mittwoch Mittag hier an und reisten am nächsten Tag um 2 Uhr-Zug wieder nach Sosnowice zurück. An der russischen Grenze wurden bei ihrer Untersuchung eine Menge politischer Schriften vorgefunden und beschlagnahmt. Darauf wurden die jungen Leute verhaftet.

Aus Kattowitz wird der „Schlesischen Zeitung“ darüber geschrieben: In Sosnowice sind gestern und vorgestern Abends einige sehr erregende Verhaftungen vorgenommen worden. Als vorgestern Abend der Korrespondent Dehm aus Sosnowice mit dem Zuge Kattowitz in Sosnowice ankam, wurde der Koffer den er beführte, in der Revisionshalle genau durchsucht. Die im Koffer befindlichen alten Kleidungsstücke wurden herausgenommen; das verhältnismäßig schwere Gewicht fiel aber dem Beamten auf. Er zerstückelte die Kofferwand und das Resultat war, daß gegen fünfzehn Broschüren sozialdemokratischen Inhaltes, die verboten sind, Vorschein kamen. In dem Verhör gestand er, daß er Koffer für einen Bekannten herübergebracht, und auch dieser wird dem Dritten, einem gewissen Lambert, fand man Briefe vor, die einer Lehrerin in Michnowogorod herrührten und aus denen hervorgeht, daß die Bücher, welche ihr in Zürich angefallener Präfektur ein Student, sendete, für sie bestimmt seien. Auch die Verhaftung der Lehrerin ist inzwischen erfolgt.

### Damen-Fizhüte

direct Fulgour  
Neue Graupenstraße 11, Ost.  
**Frend & Krosz.**  
Fizhüte werden modernisiert.  
Reelle Bedienung. Billige Preise.  
63 Dittmar Hamburgstraße 63  
Geschäftshaus f. Zeitungs-Verkauf.  
Mode-, Herren- u. Damen- u.  
Kinder-Confection, Wäsche,  
Cravatten, Hosensträger, Güte,  
Mützen, Handschuhe, Corsets,  
Blousen, Schürzen, Arbeiter-  
hosen, Wollwaren, Käse u.  
Strickwaren. 486, 1104  
63, Friedrich-Wilhelmstraße 63,  
Eckhaus Vorderstraßenstraße.

**Stempel, Petschäfte, Schablonen**  
Hl. Druckereien, Siegelmarken  
am billigsten bei  
**M. Kubsch,**  
Hintermarkt 97  
Sude, Jung-Edel.  
Vertrieb m. Preisangabe gratis.  
Bestellungen mit Stempel 250 Mk.  
Gute moderne Möbel, sowie  
Sophas, Garnituren, Spiegel,  
anfallend billig bei  
**Przytek,**  
Gräbichenerstraße Nr. 20.

**Stagmuffinen**  
in größter Auswahl  
auch Ringschiffchen  
15, 20, 25, 35, 45—75 Mk.  
**Salz Freund**  
Breite-Strasse 45.  
Plama, X. Buff, Paneele,  
Anzeiger, Simple, Linn, Sattler,  
Salon-Garnituren, Bettst., Sehg.  
Tuch, Corsets, Bett, Korb, f. b.  
G.-Iskr. 43, 2. Et. Seidemann.  
1046

**Praktische Neuzeit!**  
**Holz-Panell**  
m. wasserdichtem u. keramikem  
Deckel, mit jeder Veranla-  
gung geben in allen Bädern,  
Vorstehhandlungen und ein-  
zelnen Holzarten.  
General-Vertrieb: 1066

**Herm. Rosengarten**  
Breslau,  
Gartenstraße 49. Tel. 1631.

Zurückgekehrt  
**Dr. Werther.**

Zurückgekehrt. 1241  
Zahnarzt Alfred Freund,  
Friedrich-Wilhelmstraße 18.  
Königszell. — Zahnärztin.

sonntags geöffnet von 8-9 und 11-2 Uhr.

Im Hause  
**Schuhbrücke 74,**  
1. und 2. Etage bei  
**S. Osswald,**  
**Waaren- und Credit-Geschäft,**  
und für den diesmaligen Umzug eine derartig große Auswahl in selbst angefertigten  
**Bolster- und Tischler-Möbeln**  
**Auf Abzahlung**  
zum Verkauf ausgestellt, wie dieses bisher von keinem anderen Geschäft erreicht worden ist.  
**Die Anzahlung und Abzahlung kann jeder Käufer beim Kauf selbst bestimmen,**  
und habe ich somit eine Einrichtung getroffen, die es auch dem ärmsten Mann ermöglicht, sich auf bequeme  
Weise häuslich einzurichten.  
Die Bedingungen wären ungefähr folgende:

<b>Anzahlung</b> auf die Einrichtung eines einzigen Zimmers <b>Mk 10.00</b> wöchentliche Rate <b>Mk. 1.00</b>	<b>Anzahlung</b> auf eine vollständige Einrichtung von Wohn- u. Schlafzimmer <b>Mk. 15.00</b> wöchentliche Rate <b>Mk. 1.50</b>	<b>Anzahlung</b> auf eine vollst. Wohn-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtung <b>Mk. 20.00</b> wöchentliche Rate <b>Mk. 2.00</b>	<b>Anzahlung</b> auf eine elegante vollständige Ausstattung <b>Mk. 30.00</b> wöchentliche Rate <b>Mk. 3.00</b>
--	---	--	---

Ebenso mache ich auf mein großartig sortirtes Lager von  
**Herrn- und Knaben-Garderobe**  
aufmerksam, empfehle gleichzeitig  
**fertige Damenkleider, Umhänge und Jackets,**  
**Manufacturwaaren-, Kleiderstoffe,**  
**Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel**  
und überlassen die wirklich leichten Zahlungsbedingungen alles bisher Dagewesene.  
Im eigenen Interesse des verehrten Publikums ist es daher zu empfehlen, vor einem anderweitigen  
Einkauf erst meine Auswahl und Preise im Augenschein zu nehmen und ist die Besichtigung auch ohne Kauf  
gern gestattet.

sonntags geöffnet von 8-9 und 11-2 Uhr.



### Stadt-Theater. Stadttheater

Sonnabend: „Carmen.“  
Sonntag: Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Die Fiebermaus.“  
Abends 7 1/2 Uhr: „Zanhuäuser.“

### Lobe-Theater.

Sonnabend zum 1. Male: „Monna Vanna.“  
Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Die goldene Eva.“  
Abends 7 1/2 Uhr zum 2. Male: „Monna Vanna.“

### Thalia-Theater.

Sonntag 7 1/2 Uhr: „Die Dame von Maxim.“

**Zeltgarten.**  
Stürmischen Erfolg!!!  
erzielen allabendlich 9 1/2 Uhr  
Gebr. Dammes.  
Außerdem das für Breslau  
vollständig neue  
September-Programm.  
Anfang 8 Uhr.  
Im Tunnel:  
Täglich Gr. Frei-Concert  
bis 12 Uhr  
der Damen-Kapelle  
La Paloma.

### Dominikaner.

Morgen Sonntag:  
Humoristisches Hannoversches  
Künstler-Ensemble.  
Dir: H. Freise.  
Entrée 10 Pfg.  
Anfang Wochentags 7 1/2 Uhr.  
Anfang Sonntag 5 Uhr.  
Sonntag von 11 Uhr an:  
Matinee bei freiem Entrée.

**Freie Religionsgemeinde.**  
Grafstr. 6. 1240  
Sitzung: Sonntag, den 28. Sept.  
Vorm. 9 1/2 Uhr, Pred. Tschirn.  
Thema:  
Reformation und Revolution des  
Geistes.

**Heine Köhler,** 946  
empfl. i. gr. Auswahl z. bill. Preisen  
Strümpfe, Chemisette,  
Sandstühle, Einbein,  
Hemden, Stragen,  
Epigen, Strabatten,  
Bänder, Hosenträger,  
Schürzen, Soden.  
Kurzgasse 24,  
2. Haus von der Friedr.-Carlstr.

**Billigste Bezugsquelle**  
aller Fabrik-  
Neste  
nur 1226  
Schmiedebrücke 60  
bei  
M. Tichauer.

**Hugo Scholz,** 1042  
Cigaretten-Import,  
Breslau, Louiseplatz 3.  
Sie werden staunen wie leistungsfähig — wie  
billig ich bin.  
Ein Versuch bringt mir dauernde Abnehmer.  
Ich offerire als Spezialität:  
Mgito von Nr. 4.00—10.00, ff. Worfensanden  
Nr. 3.50—4.50, Spezialität: Dieselbe unsortirt Nr. 4.20.  
Auf Wunsch versende 1/10 meiner beliebtesten Marken in ver-  
schiedenen Qualitäten zu Nr. 16.00 franko nach allen Plätzen  
Deutschlands gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des  
Betrages. D. O.

# Genossen

erinnert Euch bei dem Einkauf von Herren-  
und Knaben-Garderoben an uns.  
Wir bieten in Waaren und Preisen der  
Konkurrenz die Spitze. 1237

## Jendrich & Heimlich,

Breslau, Reuschestr. 57  
(Ecke Hinterhäuser)  
„Zur 50jährigen Klidr.-Ecke.“

geradeüber  
Schweidnitzerstraße 27  
Telephon 3656 1218

### Adolf Heidrich

Optiker und Mechaniker.  
Nur gewähltes Lager  
bester Theatergläser  
Streng reell! Geste Preise!

### Concert-Haus

„Flora“  
Jäglich: 1107  
Tautenhienplatz  
(Münchshof)  
Großes  
Doppel-  
frei-Concert  
der Original Wiener  
Damen-Kapelle  
„Helly“  
Vier Instrumental-  
Virtuosin  
Geschw. Fredy.  
Vormittags von 11—1 1/2 und  
Abends von 7—11 Uhr.  
Vorzüglicher Müllertisch.  
Bedienung:  
Frische Orig. Münchnerinnen.  
Nachtr. Montag: Circeziehung.

### Palmengarten

Täglich  
Vormittags und Abends:  
Gr. Doppel-  
frei-Concerte  
von der Concertkapelle  
„Die Preusen“  
und der Original Wiener  
Damen-Kapelle  
„Austria“.  
Frühconcert v. 11 1/2—1 1/2 Uhr.  
Abends von 7 1/2—11 Uhr.  
Sonntags  
Anfang Nachmittags 4 Uhr.  
Vorzügl. Mittagstisch  
Menu (3 Gänge und Compot)  
0.75 Mk., à la carte.  
Bedienung: 1052  
Original-Münchnerinnen.

### Künstliche Zähne,

Auf Zehnjahrling pro Woche 1 Mk  
Blonden, Zahnziehen etc.  
W. Drögel, gegenüber Eberthorw. 960

### Victoria-Theater

(Simmentauer) 1246  
Direktor: Eduard Ebert.  
Mittwoch, den 1. October 1902, 7 1/2 Uhr:  
Festvorstellung zur Eröffnung des vollständig  
renovierten Hauses.  
Fest-Prolog von Johannes Eissner.  
Neu! Breslauer Victoria-Theater-Marsch. E. Laukien.  
Neu! Henri Schellenberger, Charactersängerin.  
Neu! Genaro Mikuta, kaiserl. japanisch. Hotkünstler.  
Neu! Emilia v. Barczinska, Original magische  
Phantasien aus 1001 Nacht.  
Neu! Hedwig u. Margarethe Diezing, Geisla-Duett.  
Neu! Hans Hansen-Trio, Sport-Balancoe-Act am  
rotirenden Trapez.  
Neu! Paul Backer, Original Gesangs-Humorist.  
Neu! Henry Triton, Champion-Schwimmer und  
Taucher (4 Minuten unter Wasser).  
Neu! Mizal Rositta, Excentric-Soubrette.  
Neu! Amanda Harold mit ihren dressirten Möpsen.  
Neu! Edgar Jones, Original Musikal-Negro-Excentric.  
Neu! The Ottanays, Phantastisch-elektrischer Trans-  
formations-Act auf dem Draht-Kabel (Tanzsoll).  
Neu! „Cri-Cri“, Ausstattungs-Act mit Gesang  
Oheim und Tanz in 3 Bildern.  
Preise der Plätze: Entrée und Balkon 50 Pf., Vorverkauf  
40 Pf., Loge 2 Mk., Orchesterplatz 1.25 Mk., Parquet 1 Mk.  
Reservirt 75 Pf. Alle Plätze ausser Entrée sind nummerirt.

Am 26. d. Mts. starb nach kurzem, schwerem  
Leiden unser lieggeliebter Schwiegersohn und  
Schwager, der  
**Maurer Hermann Engert**  
im Alter von 45 Jahren.  
Gottlieb Hartmann,  
Robert Böhm,  
Bertha Böhm, geb. Hartmann.  
Beerdigung: Montag Nachmittag nach Oswitz.  
Trauerhaus: Trebnitzer Chaussee 12. 1247

### Sozialdemokratischer Verein.

Montag, den 29. September, Abends 8 1/2 Uhr  
Mitglieder-Versammlung  
im Gewerkschaftshause, Zimmer Nr. 2.  
Tagesordnung:  
1. Berichtertattung vom Münchener Parteitage.  
Genosse Heymann.  
2. Vereins-Angelegenheiten.  
Um zahlreichen Besuch ersucht  
Der Vorstand.

**Achtung! Töpfer! Achtung!**  
Montag, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr:  
Oeffentl. Versammlung der Töpfer.  
Tages-Ordnung:  
Die Gesundheitsverhältnisse der Banarbeiter  
und  
Beschlussfassung in der Fensterfrage. 1239

### Städtische Fortbildungs- und Fachschule.

Die Schüleraufnahme für das Winterhalbjahr  
findet bis zum 10. October von 7 bis 9 Uhr Abends in der  
Handwerkerhsule, Klosterstraße 17, 2. Querhaus statt.  
1208 Der Director.

# Viel Geld

sparen Sie, wenn Sie für Ihre Kinder für die Schule  
alle Schreibmaterialien  
**bei mir kaufen.**

12 Stück Schreibhefte, alle Sorten	65 Pf.
100 - sortirte Schreibhefte	500
100 starke Schreibblätter	24
100 Bg. blaues Einschlagpapier	44
100 Stück Schreibf.-Cliquetten	26
12 Stück gute Blifstifte	24, 52
12 - gute Federhalter	25, 30, 40
3 - Radirgummis	10, 15, 20
Federkassen	Stück 10, 15, 20, 30

Büchertaschen für Knaben und Mädchen,  
gut gearbeitet, in allen Preislagen.  
Taschkalen, Reizeuge  
in großer Auswahl, enorm billig.  
Postkarten- und Liebig-Wilderalbums, Poésie-Albums,  
Wilderbücher, Märchenbücher etc.  
zu billigsten Preisen.

### D. Guttman,

Breslau, Herrenstraße 24,  
vis-à-vis der Elisabethkirche. 1171

### Reste

Zuch, Kammgarn, Plüsch, Krimmer, Sammt,  
Seide, Weißdamm, Warend, Bique,  
DamenConf. etc. für Häubler, Kürschner u.  
Schuhmacher nach Gewicht 1157  
Nur Breitestr. 43, Ecke Münzstr.

### Der wahre Jakob

Sozialdemokratisches Witzblatt.  
Su haben in der Expedition.  
Preis pro Nummer 10 Pfg.

### Thalia-Theater.

Direction: Dr. Theodor Sothe.  
Breslau, Sonntag, 28. September 1902:  
Nachmittag-Vorstellung.  
**Der Erbförster.**  
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Otto Ludwig.  
Regie: Herr Regisseur Masson.  
Personen:  
Stein, ein reicher Fabrikherr und Guts-  
besitzer Herr Stange.  
Robert, sein Sohn Herr Burgarth.  
Christian Ulrich, Förster des Gutes  
Düsterwalde, genannt „Der Erb-  
förster“ Herr Johow.  
Sophie, seine Frau Fr. Robert.  
Andreas, Forstgehilfe bei Ulrich beider Herr Strauß.  
Marie Herr Santen.  
Wilhelm Herr Colmar.  
Wittens, ein großer Bauer, der Försterin  
Oheim Herr Barna.  
Der Pastor von Waldenrode Herr Müller.  
Wöllner, Stein's Buchhalter Herr Dofer.  
Jäger Gottfried, gen. „Der Buchjäger“ Herr Feing.  
Weiler, Ulrich's Holzgüter Herr Lehmann.  
Der Wirth von der Grenzschänke Herr Lucas.  
Fret, Lindenschmied, Wilddiebe Herr Will.  
Katharine Herr Scholz.  
Herr Hamann.  
Zwei Träger.  
Die Handlung spielt abwechselnd im Jägerhause von Düster-  
walde und in Stein's Schloß zu Waldenrode, einmal im  
3. Akte in der Grenzschänke und im heimlichen Grunde.  
Nach dem 2. Akte Pause.  
Der Verwandlungs-Vorhang fällt im 2. u. 3. Akt je einmal.  
Eintritt 3 Uhr. Anfang 3 1/2 Uhr. Ende gegen 6 Uhr.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Die Dame von Maxim.**  
Schwan in 3 Akten von Georges Feydeau.  
Deutsch von Benno Jacobson.

### Reelle Einkaufsquelle

von 1126  
**Ausstattungs-Möbeln,**  
überraschende Auswahl, sowie selbst gefertigte Salon-Polster-  
Garnituren mit den neuesten Bezügen, auch werden diese  
nach Wunsch angefertigt. Einzelne Möbelstücke, Matten, sowie  
Bettstellen. Bewillige auch Teilzahlungen.  
**Gustav Roth, Tapezierer, Kaufherr, 2,  
im Hofe.**

### Meine Niederlage bester Oberschlesischer

Steinkohlen, Briquetts u. Holz  
befindet sich jetzt  
**nur Holteistr. 20, im Hofe.**  
Verlauf an gros und einzeln.  
August Neugebauer.  
1119

**Ausschneiden! Werth 1 Mark.**  
**Photograph. Atelier „Willy“**  
(Inh.: Curt Grammel) 1805  
Antonienstrasse No. 20, Ecke Wallstrasse.  
12 Bist-Bilder und 1 Cabinetbild 4 Mk.  
Garantirt feinsten Ausführung.  
Dieser Bon wird mit 1 Mk. in Zahlung genommen.

### Arbeiter-

Garberobe, Hemden, Hosen, Jacken, Blousen, Schürzen etc.  
Polz-Kantinen, Pantoffeln, Holzschuhe, Dachdeckerschuhe  
sowie sämtliche anderen Schuh- u. Schuhwaaren für  
Männer, Frauen und Kinder,  
empfiehlt billig und gut 1053  
**Paul Neumann, Inh. Nicolaus Wagner,**  
Breslau, Renmarkt, Gube 299, an der Anschlagssäule  
Segeltaschschuhe in jeder Preislage.  
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

### Langenbielauer Leinwand-Haus.

Inlets, Züchen, Gardinen, Wachsteinwand  
auf Eisen, Arbeiterhosen und Hemden, westph.  
blau Blousen, Flanelle, Barchente etc., zu Fabrikpreisen  
**G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.** 255

**Einzig in Breslau.**  
**Neu! Für Schuhmacher Neu!**  
empfehle ich mein großes Lager in aller-  
hand Schuhmachermaschinen, wie  
Clasfics, Säulen, Walzen, Stenzen,  
Gefenzpressen, Arbeitshänder, Werk-  
zeuge sowie aller Gebrauchsgegen-  
stände geneigter Beachtung. 1930  
Billigste Preise. Auf Maschinen ev. coal. Bedienung.  
**August Miller jr.,**  
Breslau, Gubenerstr. 14, Hof.

**Hervorragend billig!**  
Neu aufgenommen, daher nur das Modernste in  
**Damen- u. Mädchen-Confection**  
Jackets, Paletots, Capes,  
Blusen, Kinderkleidchen. 1248  
Größte Auswahl! Denkbare billigste Preise!  
**H. Ehrlich,** 3 Nicolaisstraße  
part. u. 1. Etg. 13.



# Werthvoller

als alle Geschenke und Versprechungen beim Einkauf auf Credit, bleiben meine

**anerkannt billigen Preise und staunend geringe Anzahlung.**

Grosses Lager in Möbeln, Spiegel, Polsterwaaren, Herren- und Damen-Garderoben, Manufacturwaaren, Betten, Wäsche etc.

**M. Grau, 3 Albrechtsstr. 3, I. Etg.**

Sonntags geöffnet von 8—9 früh, 11—2 Uhr mittags.

## Dauerhafte Schuhwaren

für Herbst und Winter empfehle in großer Auswahl zu **hervorragend billigen Preisen.**  
**Für Kinder**

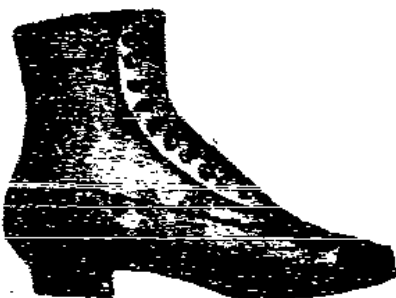


**Leder, Tuch und Filz**  
von 75 Pfa. an.



### Für Damen

- Haltbarster Straßenschiefel 5,00
- Derselbe mit Plüschfutt r. sehr warm 6,25
- In Halbhieder und Goxtalß von 7,50
- Filzschuhe mit Filz- und Ledersohle 1,00



### Für Herren

- Praktischer, glatter Straßenschiefel 5,00
- Spiegelleder aus einem Stück 8,00
- Eleganter Schnür- und Jagdschiefel 9,50
- Hochfeiner Goxtalß-Schiefel amerit. Façon 11,00



Extra gut gearb. Schulstiefel f. Knaben u. Mädch. zu sehr billigen Preisen.

## Adler's Schuhwarenhaus,

Benschestr. 3-4, zwischen Herren- und Büttnerstr.

Grösste Auswahl!

57

**L. Guttman**  
Specialhaus für Damen-Putz  
**BRESLAU**  
Benschestr. 57 Benschestr. 57

57

Billigste Preise!

**Striegau.**  
Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe,  
sowie Arbeits-Sachen,  
kaufen Sie am besten bei  
**A. Ostrower, Ring 48.**

## Möbel

von einfachsten bis elegantesten  
Genre in größter Auswahl zu  
**billigen Preisen**  
**Eduard Riedel,**  
Sohranstr. 7 a,  
dicht am Central-Bahnhof.

## In enormer Auswahl Herren- und Knaben-Anzüge.

Beste Verarbeitung  
solider, moderner Stoffe.  
Sehr billige, aber streng feste Preise.

**Gebr. Jaterka**  
Breslau, Ring 47.

**Nur ich**  
offerire allen Herren eleg.  
**Winter-**  
und  
**Herbst-**  
Paletots u. Maß  
für  
**Mk. 22.50,**

schöne moderne  
**Anzüge nach Maß**  
für  
**Mk. 22.50,**  
haltbare, dauerhafte  
**Hosen n. Maß**  
für  
**Mk. 5.50,**

alle Sachen hergestellt  
unter Garantie für tadel-  
losen Sitz aus guten  
**Stoffresten.**  
**Wester-Handlg.**  
Kupferschmiedestr. 10, I.

**Robert Schuppe**  
Hutmachermeister, Nicolaistr. 34



empfehle sein  
gut assortirtes Lager in  
eleganten, sauber gearbeiteten  
Herren- u. Knaben-Hüten  
zu billigsten, festen Preisen.  
Bitte genau auf Firma zu achten!

## Special-Fabrik

für  
**Küchen-**  
**Einrichtungen.**  
Enorme Auswahl.

- Küchenschränke Mk. 10,00.
- Küchentische Mk. 3,00.
- Steigeleitern Mk. 3,50.
- Stättbretter Mk. 2,50.
- Praktische Gardinen-Spanner Mk. 9,00.

**C. O. Kornmann, Breslau,**  
Alte Taschenstraße 3.  
Kataloge gratis und franco.

## Leinenhaus Bielschowsky

Breslau, Nicolaistr. 76, Ecke d. Herrenstr.

## Gardinen

- Engl. Tüllgardinen . . . . . das Fstr. von Mk. 1,50 ab.
- Spachtel-Tüllgardinen . . . . . 13,50 ab.
- Band-Tüllgardinen, goldfarb. . . . . 15,00 ab.

## Stores

### Köper-Spachtel-Vorhänge Vorhang-Stoffe

Köper, Cable und Damast in verschiedensten Qualitäten und  
allen Breiten und in den Farben: weiss, crème, roth, altgold,  
reseda, dunkelblau etc.

- Portieren**
- Tischdecken**
- Teppiche**
- Läuferstoffe**
- Wachstuche, Linoleum.**







# Wer

## Dauerhaft

herausragend für

ledern, T  
von  
Halt  
Perse  
In  
Silber  
Prakt  
Spieg  
Elege  
hochst

Extra gut gearb. Schulkieself. S.

# Adler's

Benschkestraße 3-4, 11

**Striegau.**  
Herren-, Damen- u. Kinder  
sowie Arbeits-Sac  
kaufen Sie am besten bei  
**A. Ostrower, 11**

**Verkehrsunfälle.** Am 25. d. Mts., Nachmittags, fuhr auf der Schwofitzer Chaussee in der Nähe des Posthauses ein Kutscher mit einem zweispännigen Robienwagen in den lebenden Raum der Voranlagen. Da der Wagen quer über die Straße zu stehen gekommen war, trat eine halbblinde Störung des Fuhrwerks ein.

**Verkehrsunfälle.** Donnerstag Nachmittag verlor auf dem Weidemann ein mit Schutt beladener Wagen ein Rad und blieb auf dem Gleise der Straßenbahn liegen. Hierdurch trat eine Verkehrsunfälle von nicht allzulanger Dauer ein, während welcher die Beförderung der Fahrgäste durch Umsteigen aufrecht erhalten wurde.

**Gefahren.** wurden: von einem auf der Friedrich-Wilhelm-Straße kurze Zeit ohne Aufsicht gelassenen Lastwagen ein Gummi-Schlauch im Werte von 22 Mk. und von einem Gespann auf der Dorotheengasse eine graue, grün gestreifte Pferdebede. Einem 8 Jahre alten Mädchen wurde auf der Brüderstraße von einer unbekannten weiblichen Person ein Geldstück gewaltsam entzogen, worauf die Täterin damit die Flucht ergriff.

**Diebstahl.** In der Nacht zum 25. d. Mts. wurden aus einem Obstgarten an der Trebnitzer Chaussee zwei Körbe mit Äpfeln, zwei Meier Leinwand und vier Säcke gestohlen. Die Diebe sind mit Hilfe einer irgendwo entwendeten Gaslaternenleuchte über den Baum gestiegen. Gestohlen wurden ferner aus dem Schulhause auf der Taschenstraße mehreren Knaben die Mützen und Hüte, einem Kaufmann am Museumsplatz aus dem Keller sechs Flaschen Ungarwein und einem Restaurateur auf der Carlstraße aus dem Hausflur eine Bierkelle mit Lagerbier und eine leere Aichtonne.

**Festgenommen** wurde durch die Kriminalpolizei ein Buchhalter, der einem Kaufmann in Ratibor mehrere hundert Reich untergeschlagen hatte und dann unter Benutzung eines geliehenen Fahrrades nach Breslau geflüchtet war. Das Rad hat er dann auch schnell veräußert.

**Festgenommen** wurde ein Bäckerlehrling, der für seinen Meister einjährige Geldbeträge unterschlagen hatte.

**Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigefängnis wurden am 25. d. Mts. 38 Personen eingeliefert. — Gesungen wurden: ein Sommerüberzieher, ein Kopfkissen, eine silberne Damenuhr, ein Portemonnaie und eine Granatbroche. — Abhandelt kamen: ein Beutel mit 1010 Mk., ein Portemonnaie mit 4 Mk. und ein Geldbetrag von 6 Mk.

### Ständesamtliche Nachrichten.

Vom 26. September.

**Eheschließungen.** I. Arbeiter Ernst Kessel, ev., Nicolaisstraße 35, mit Pauline Norden, ev., Altbühnenstr. 10.

**Geburten.** I. Fabrikarbeiter Paul Nawarra, ev., T. — Stellmacher Robert Naake, ev., E. — Tischler Karl Martin, ev., T. — Schneider Josef Strecker, kath., T. — Schneider Josef Schmidt, kath., S. — Schuhmacher Karl Wrbich, ev., T. — Schneidermeister Gottlieb Hiemath, ev., S. — Klempner Felix Stühr, kath., S. — Lackierer Paul Hiemann, ev., Jwill. (T. u. S.) — Schneidermeister Karl Wende, ev., S. — Schuhmachermeister Otto Tansl, ev., S. — Tischler Paul Käßlich, ev., S. — Arbeiter Herrn. Vindner, ev., S. — Arbeiter August Goldner, kath., S. — Kutscher Wilhelm Krands, ev., S. — Arbeiter Heinrich Knoblich, ev., S. — Fleischer Hermann Schlegel, ev., S. — Hansbälter Gustav Soffle, ev., T. — III. Promenadenwärtin Wilhelm Schäfer, ev., T. — Maurer Karl Erola, ev., T. — Marktallärmer Karl Keller, kath., S. — Arbeiter Ernst Grenlich, ev., T. — Kutscher Richard Lamke, kath., T. — Dachdecker Richard Herenz, ev., S. — Dachdecker Hermann Peter, kath., S. — Hansbälter Paul Schach, kath., S. — Korbmacher Karl Bürger, ev., S. — Tapezierer Alfred Siehn, kath., T. — Kutscher Gottlieb Raboth, ev., S.

**Todesfälle.** I. Internenwärtin Amalie Wiefelhügel, geb. Horn, 41 J. — Albert, S. des Arbeiters Albert Scholz, 1 J. — Fabrikarbeiterin Antonie Napierkowski, 24 J. — Arbeiter Julius Kores, 41 J. — Grich, S. des Fabrikarbeiters Wladislaus Michalski, 9 J. — III. Fräulein Backenmacher Theodor Haertel, 63 J. — Albert, S. des Steinsetzers Karl Stüge, 2 J. — Hermann, S. des Anstreichers Herrn. Kluge, 3 Mon. — Heinrich, S. des Silber-schleifers Heinrich Karbstein, 1 M. — Bernhard, S. des Arbeiters Max Wennig, 2 Mon.

**Briefkasten.**  
G. T. Die Adresse lautet: An das königliche Ministerium des Innern, Berlin.  
Paul Sommer-Goldberg. Für den 5. Oktober bin ich noch frei und bereit, nach dort zu kommen. Schütz.

**Quittung.**  
Für den Lokalfonds gingen ein:  
Sozialdemokratischer Verein, August . . . 50.00 Mk.  
Geneine Löbe . . . 3.33  
Hermann . . . 3.33  
Summa 56.66 Mk.  
J. A. der Lokalkommission:  
D. Heymann.

Für den Partelfonds gingen ein:

Sindermann, W.	0.28 Mk.
Leobus	0.70
C. W.	1.00
Freie Radfahrer	0.55
Stat bei der Kassaleiter	0.40
Ein großer Esel, C. S.	0.20
Noch ein Esel	0.10
Frau Gysel	2.00
S.	2.00
Kositz	0.38
Härtel	0.50
Hoffog	0.50
Schneider	0.60
C. Neukirch	2.00
R. N.	1.00
Redaktion und Expedition der Volksmacht	8.00
Summa	20.21 Mk.

J. A. d. Sozialdemokratischen Vereins:  
D. Heymann.

### Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 27. September:

**Gefangverein Steinhort.** Vergnügen.  
**Goldarbeiter-Verband.** Zahlabend, Zimmer Nr. 1.  
**Metallarbeiter-Verband.** Zahlabend, Zimmer Nr. 1.  
**Zimmerer-Verband.** Zahlabend, Zimmer Nr. 1.  
**Töpfer-Versammlung.** Zimmer Nr. 2.  
**Buchbinder-Verband.** Zimmer Nr. 3.  
**Bildhauer-Verband.** Zimmer Nr. 5.  
**Bergarbeiter-Verband.** Zimmer Nr. 6.  
**Tabakarbeiter- und -Artenkaffe.** Zahlabend Zimmer Nr. 7.  
**Putzwerker-Verband.** Zahlabend unten.  
**Töpfer-Verband.** Zahlabend unten.  
**Tabakarbeiter-Verband.** Zahlabend unten.  
**Sozialdemokratischer Verein.** Zahlabend unten.  
Sonntag, den 28. September:  
**Tabakarbeiter.** Stiftungsfest.  
**Gasenarbeiter-Versammlung.** Nachm. 4 Uhr. Zimmer Nr. 1.  
**Freie Turnerschaft.** Nachmittags 6 Uhr. Zimmer Nr. 2.  
Gemütliches Beisammensein.  
**Dachdecker-Verband.** Vorm. 11 Uhr. Zimmer Nr. 3.  
**Textilarbeiter-Verband.** Zahltag Vorm. 10 1/2 Uhr. Zimmer Nr. 6.  
**Maurer-Artenkaffe „Grundstein zur Einheit“.** Zahltag unten.  
**Steinseher-Verband.** Zahltag unten.  
**Maurer-Verband.** Vormittags. Zahltag unten.  
**Bauarbeiter-Verband.** Zahltag unten.  
**Steinarbeiter-Verband.** Zahltag unten.  
Montag, den 29. September:  
**Versammlung für Bauarbeiterschut** im großen Saal.  
**Bauarbeiter-Versammlung.** Zimmer Nr. 1.  
**Sozialdemokratischer Verein.** Zimmer Nr. 2.  
**Gefangverein „Froh Sinn“.** Zimmer Nr. 3.  
**Handels- und Transportarbeiter-Verband.** Zimmer Nr. 3.  
**Sattler-Verband.** Zimmer Nr. 5.  
**Schneider-Verband.** Zimmer Nr. 6.  
Dienstag, den 30. September:  
**Stoffarbeiter-Versammlung.** Zimmer Nr. 3.  
Mittwoch, den 1. Oktober:  
**Arbeiter-Radfahrer-Verein.** Zimmer Nr. 2.  
**Maurer-Gefang-Verein.** Zimmer Nr. 3.  
Donnerstag, den 2. Oktober:  
**Arbeiter-Abstinenz-Verein.** Zimmer Nr. 1.  
**Maler-Verband.** Zimmer Nr. 2.  
**Former-Gefangverein.** Zimmer Nr. 3.  
Freitag, den 3. Oktober:  
**Goldarbeiter-Verband.** Zimmer Nr. 1.  
**Männer-Gefang-Verein „Vorwärts“.** Zimmer Nr. 3.

### Versammlungen und Vereine.

**Ratibor.**  
Partellvorsteher: Paul Benedix, Wosakerstraße 31, II.  
Versammlungslokal: Bernitz Brauerei, Große Dorfstr. 38.  
Montag, den 29. September:  
**Schuhmacher.** Abends 7 Uhr: Mitglieder-Versammlung, Zimmer Nr. 1.  
**Schneider.** Abends 8 Uhr: Zahlabend, Zimmer Nr. 1.  
Dienstag, den 24. September:  
**Zentralverband der Maschinisten und Feiler.** Jeden Dienstag: Zahlabend und Aufnahme neuer Mitglieder, Zimmer Nr. 2.  
Mitglieder, besucht Eure Versammlungen recht oft und zahlreich.

In enormer Auswahl

# Herren- und Knaben-Anzüge.

Beste Verarbeitung  
solider, moderner Stoffe.  
Sehr billige, aber streng feste Preise.

# Gebr. Jaterka

Breslau, Ring 47.

alle Sachen hergestellt unter Garantie für tabell. lösen Sie aus guten

# Stoffresten.

Wasser-Handlg.  
Kupferschmiedestr. 10, I.

empfehlen sein 1133  
gut assortiertes Lager in eleganten, sauber gearbeiteten Herren- u. Knaben-Hüten zu billigsten, festen Preisen. Bitte genau auf Firma zu achten!

# Robert Schuppe

Hutmachermeister, Nicolaistr. 34

Breslau, Nicolaistr. 76, Ecke d. Herrenstr.

# Gardinen

Engl. Tüllgardinen . . . das Fstr. von Mk. 1.50 ab.  
Spachtel-Tüllgardinen . . . 13.50 ab.  
Band-Tüllgardinen, goldfarb. . . 15.00 ab.

# Stores

1243

# Köper-Spachtel-Vorhänge

# Vorhang-Stoffe

Köper, Cable und Damast in verschiedensten Qualitäten und allen Breiten und in den Farben: weiss, crème, roth, altgold, reseda, dunkelblau etc.

# Portieren

# Tischdecken

# Teppiche

# Läuferstoffe

# Wachstuche, Linoleum.